

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 40.

Sonntag den 1. April 1888.

XXVII. Jahrgang.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich dreimal erscheinende „Marburger Zeitung“. Indem wir zur rechtzeitigen Bezugs-erneuerung ergebenst einladen, bemerken wir, daß die „Marb. Ztg.“ nach wie vor ein entschieden deutschnationales und vollkommen unabhängiges Blatt sein wird.

Die Bezugsbedingungen sind:

		Zustellung in's Haus	per Post
Ganzjährig	fl. 6.—	7.20	8.—
Halbjährig	„ 3.—	3.60	4.—
Vierteljährig	„ 1.50	1.80	2.—
Monatlich	„ —.50	— .60	— .70

Die Verwaltung.

Ostern.

Auf Flügeln des Gesanges zog der Frühling ein in die Lande. „Überall regt sich Bildung und Streben.“ Der Lenz bindet immer von neuem an die Erde, er erfüllt uns mit einem prophetischen Gefühl des Besizes und Bleibens. Wir sind im Frühling auf die schönste Weise irdisch gesinnt, es ist dem Menschen, als ob er göttlicher würde; das Thier wird menschlicher, die Blüthe geräth in animalische Bewegung, und im Starren regt sich ein feuchtes pflanzenartiges Streben. Ein flüchtiger Kuss macht der vergossenen Thränen vergessen. Man liebt und hofft. Es ist die Zeit der Sehnsucht nach einer allgemeinen Sprache, nach dem verlorenen Wort der Natur; die Erde besingt ihre Liebe, versinkt begeistert in den seligen Traum und vergißt, daß sie nur träumt.

Gleichsam den Markstein dieser Zeit der Welt-Minne bildet das Osterfest. Und so oft auch im Laufe der Jahrhunderte Bilder und Vergleiche auf die großen Fragen der Zeit angewendet wurden, immer knüpften sie an den alten frommen Jubelruf: Christ ist erstanden! Wo immer nur mit dem Auferstehungsfeste des Erlösers der Lenz der Natur

und der Frühling eines Volkes verglichen wurde, wo immer Dichter und Denker die Auferstehung aus der Nacht der Schmach und Schande, aus den Banden der Tyrannei und Knechtung zu Osterbetrachtungen herangezogen haben, immer zeigte sich die alte Macht der erlösenden Weltanschauung auf die Gemüther der Menschen. Und so düster sich die nächste Zukunft anläßt, so trübe die Gegenwart für uns Deutsche scheinen mag, der helle Ton der Osterglocken, welcher die stille Frühlingsluft durchzittert, wirkt beseligend, wie die Segenswünsche einer Mutter. Die Todesstimmung, die einst vom Thränenthale Gethsemane ausging, ist gewichen, das Kreuz ragt nicht mehr düster auf der Schädelfstätte von Golgatha empor, ein neuer Geist tröstet die Herzen. Christ ist erstanden! Die himmlische Botschaft erhebt das Herz und lehrt uns, die Auferstehung der Menschheit zu suchen in eigener, innerer Veredlung. Im Kräftigen unserer Stammesgenossen durch redliche, ehrliche Arbeit Aller, eines Jeden an seinem Platze, dienen wir der Verjüngung des Volkes und dem Fortschritte der Kultur. Im christlichen Geiste nach menschlicher Vollkommenheit zu streben, das ist der tiefe religiöse Kern der Auferstehungslehre. Mensch sein, heißt nach des Dichters Wort ein Kämpfer sein, und der Kampf führt uns zum geistigen und sittlichen Sieg, wo er muthig und ehrlich geführt wird. In diesem Sinne mögen die Ostertage unseren Mitbürgern neue Kraft und erfrischende Ruhe verleihen.

Der Leidensfeld wird an uns vorübergehen. Das Schwierigste haben wir ja schon überwunden: wir haben gelernt, uns als Deutsche zu fühlen. Wir kennen unsere Stärke und brauchen Niemanden zu fürchten. Und auch jene unserer Stammesgenossen in Oesterreich, welche heute noch unter dem Joche der Feudalherren stehen oder am Gängelbände der Römlinge sich bewegen, werden ihre Fesseln lösen. Die Liebe zur Muttersprache, die man in einzelnen Theilen der Alpenländer künstlich zu verdrängen sucht, wird die ihnen eingeredeten Bedenken beseitigen. Das Vertrauen, welches ein Scheinliberalismus ersticke, wird sich bei ihnen wieder einfänden, und sie werden in dem Deutschen, der in gemischtsprachigen Orten um seine nationale Existenz

ringt, nur den duldbenden Stammesbruder erblicken und der Begriff „deutsch“ wird auch in unserer Monarchie zu neuen Ehren kommen. Es giebt für den deutschen Bürger und Grundbesitzer keine Rücksichten, die es ihm verwehren könnten, ein nationales Bekenntniß abzulegen, sein Deutschtum in den Vordergrund zu stellen und dasselbe zur obersten Prämissen seiner Handlungen zu machen. Sind denn die Deutschen, wenn sie solches thun, schlechtere Staatsangehörige als die Polen, Tschechen oder Slovenen? Dürfen nur letztere ihr Nationalgefühl ungeheuer hervorquellen lassen? Mit nichten! Was dem Einen erlaubt, ist auch dem Anderen nicht verboten. Der Name „deutsch“, welcher der ganzen Welt imponirt, hat gewiß in Oesterreich keinen hochverrätherischen Klang, wurde doch gerade unsere Monarchie durch deutsche Arbeit, deutsche Kraft und deutsches Blut zu einem mächtigen Staatengebilde geschaffen. Keine Nation unseres vielsprachigen Reiches hat mehr Grund, ihren Nationalstolz hervorzuföhren, keine mehr Recht, diesen Stolz auszuspielen. Nur die nationale Entschiedenheit der Deutschen, welche von den Offiziösen und auch den Liberalen einzuschläfern gesucht wird, welche die Slaven bezweifeln, kann die Entnationalisirungsgelüste eindämmen. Mögen die übrigen Völker des Reiches noch so große sprachliche Aspirationen hegen, sie werden gegenstandslos werden, wenn sich der Deutsche überall als Deutscher fühlen wird. Und dahin muß es trotz aller heutigen Verworrenheiten, Rückgratschwächen und Regierungsaspirationen kommen. Der Deutsche braucht nicht um Gnade zu betteln, wo ihm das Recht werden muß. Mit dem Bewußtsein, nicht umsonst gearbeitet und Opfer gebracht zu haben, darf er der Zukunft vertrauen. Sein Ostertag kommt.

Das russische Volk im Falle eines Krieges.

Vor einigen Tagen ist in Petersburg ohne Erlaubniß der Zensurbehörden eine politische Broschüre erschienen, die großes Aufsehen erregt. Das blos einen Bogen starke Schriftchen ist typographisch sehr

Ein Fingerpitzchen.

Von Wilhelm Herbert.

Es war ein mürrischer, alter Herr, mit dem Niemand gerne zu thun hatte; denn das Einzige, was man dabei bekam, waren Grobheiten und man konnte sich schon als ein besonderes Glückskind erachten, wenn man mit einem Knurren weglam, das aus der verbitterten, vergrämten Altenseele heraufstieg wie das Rollen eines fernen Donnerwetters, welches denn auch regelmäßig losbrach, wenn man nicht sofort wieder die Thürklinke in die Hand nahm und den brummigen alten Herrn allein ließ.

Es klopfte. Es klopfte noch einmal. Vielleicht hatte er's beide Male nicht gehört, noch wahrscheinlicher aber blos nicht hören wollen; denn er rief nur deswegen niemals „Herein!“, um nachher, wenn der Besucher ohne solche Einladung schließlich doch das Zimmer betrat, desto gallfächtiger gegen ihn lospoltern zu können.

So auch in diesem Fall. Das Klopfen wiederholte sich, immer schüchtern, immer ängstlicher — endlich trat eine längere Pause ein. Der alte Herr setzte mit höhnischer Miene an seiner verschörkelten Vormerkung weiter und freute sich in der tiefsten Falte seines verkümmerten Gemüths auf den ersten Kläffer, mit dem er den nun zweifelsohne eintretenden Hauptsturm abzuschlagen hoffte.

Aha, da kam's schon! Erst probirte es ein paar Mal an der Klinke, dann drehte es diese so behutsam um als möglich, ohne indeß ihr lautes Schreien — sie war so scheltfächtiger wie der Alte immer — verhindern zu können. Nun hörte man auch die Angeln ein wenig ächzen. Jetzt sah gewiß der Kopf herein. Der Mann am Schreibtisch fühlte es in allen Nerven von diabolischer Schadenfreude prickeln, aber er wollte sein Opfer erst ganz in den Klauen haben, ehe er es zerraupte.

Nun knisterte es leise am Boden — oho, eine Weiberseele also auch noch! — Dann wehte ihn ein schwacher Zug an und die Thüre schloß sich — sie war drinnen. Jetzt stand sie hinten bei dem Ofen und sah wahrscheinlich schau und zitternd nach ihm vor. Der behagliche Gedanke weckte ein halblautes Knurren in ihm, womit er, ohne die Eingetretene eines Blickes zu würdigen, an seiner krausen Verfügung weiter malte.

Jetzt kam das Räuspern, leise, kinderhell, einmal, zweimal, — nun gar ein kleiner Hustenanfall — ganz die alte Wartepolter!

Dann einen Augenblick Ruhe! Plötzlich knisterte es leise. Sie nahm ihre Papiere auseinander — jetzt würde sie herkommen. Seine Feder stockte einen Augenblick, dann krakte sie doppelt emsig weiter.

Ein leichter Schritt in angenehmen knarrenden Schuhen trat bis an den Schreibtisch und eine unendlich sanfte weiche Stimme sagte:

„Sie entschuldigen, wenn ich störe; aber —“ Er hatte keinen Buchstaben mehr geschrieben, vom ersten Laut an, um den Moment des Dreinfahrens ja nicht zu verpassen.

„Freilich stört man!“ donnerte er an sein Papier hin. „Wo ist man her, daß man die Frechheit hat, einzutreten, ohne anzuklopfen, ohne mein Herein! abzuwarten? Glaubst man, die Behörde hat ihre Zeit für jeden Plunder feil! Einfältiges Weibsvolk!“

Selbstzufrieden setzte er jetzt wieder die Feder ein und schrieb mehrere Worte, dabei immer nach der Seite hinschordend, von welcher jetzt das übliche verdonnerte Winseln, vielleicht gar einige Schluchzer kommen mußten. Aber nichts von alledem geschah.

„Ich bin hieher gewiesen!“ sagte die sanfte Stimme wiederholt ruhig und zugleich schoben sich die Papiere auf dem Schreibtisch gegen ihn heran. Mit Unbehagen bemerkte er, daß dieselben faltlos, so rein wie frisch gefallener Schnee, so sorgsam gefalzt, als kämen sie eben erst aus seinem eigenen Bureau, vor ihm lagen.

Unwillkürlich schnubberte er in sie hinein. „Seh' ich nichts, was mich angeht?“ brummte er gleich zornig. „Hab' mir's ja gedacht — marisch, weiter!“ — Aber im selben Augenblick schon hörte er — nie dagewesene Frechheit! — zwei leichte Schrittschen auf seinem Antritt tippen; er fühlte wie sich eine Gestalt über den Tisch hereinbog, und

gut ausgestattet und wurde den Ministern, Reichsraths-Mitgliedern, akademischen Behörden und anderen hochgestellten Personen zugestellt; man hat auch Grund anzunehmen, daß ein Exemplar desselben in die Hände des Kaisers gelangt ist.

Nach der Druckerei, in der die Broschüre hergestellt ist, sowie nach dem anonymen Verfasser derselben wird eifrig gefahndet. Augenscheinlich ist letzterer ein mit den russischen Verhältnissen, sowie mit den Vorgängen hinter den Kulissen wohl vertrauter Mann, in welchem man eine sehr hochstehende Persönlichkeit sucht. Derselbe betitelt seine Broschüre: „Briefe an einen Freund, erster Brief“, woraus zu schließen ist, daß diesem ersten Briefe weitere folgen sollen. Ueber den Inhalt macht die „Pol. Corr.“ folgende Angaben:

„Der Verfasser erachtet den Krieg mit Deutschland als unvermeidlich, obgleich Rußland denselben nicht wünscht. Das Heer Rußlands würde zweifelsohne seine Schuldigkeit thun, wenn seine Führer nur tüchtig wären, aber gerade in diesem Punkte hege der Verfasser berechtigten Zweifel. Man tröstet sich nun damit, sagt er, daß im Nothfalle ein Hundert-Millionenvolk sich hinter dem Heere erheben werde; man dürste sich aber in dieser Hinsicht übertriebenen Illusionen hingeben. Das Volk würde die Sache ruhiger nehmen als man glaubt, denn es wird sehr wohl begreifen, daß der Krieg ein politischer und ökonomischer sei und für einen solchen wird es nicht gelingen, das Volk dermaßen zu begeistern, wie es zur Zeit des Türkenkrieges war, wo man den Leuten einredete, daß die Baschibozuks unsere christlichen Brüder mißhandelten und ermordeten. Was haben wir übrigens, so fragt der Verfasser, was hat die jetzige Regierung gethan, um die traurige geistige und materielle Lage dieser hundert Millionen zu bessern? Durchaus nichts. Man habe für die äußere Politik als die höchste Weisheit das Schlagwort vom „nationalen Gesichtspunkte“ erfunden und durch diese Phrase gedeckt, habe die Reaktion ihr Spiel im Lande arg genug getrieben. Unsere Entwicklung ist zurückgedrängt; die Universitäten sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden, die höhere Bildung wurde durch ein Zirkular des Unterrichtsministers zum Sondergut der wohlhabenden Klassen gemacht, die Volksschulen, denen Millionen von Russen die Kenntniß des Lesens und Schreibens verdanken, sind in Kirchenschulen umgewandelt worden, woselbst „der orthodoxe Geist“ des Volkes entwickelt werden soll, wo aber sonst nichts gelernt werden wird. Die Semstwo-Institutionen sollen vernichtet werden. Die Gesellschaft protestirt, findet aber kein Gehör. Vollständige Unthätigkeit ist zum Staatsaxiom erhoben worden und Rußland seufzt unter dem Joche der unerträglichsten bürokratischen Willkürherrschaft.“

Der Verfasser zitiert zum Schluß die auch von uns wiederholt besprochene Affaire Dervis, um zu zeigen, was unter den heutigen Verhältnissen in Rußland möglich ist. Ein junger Millionär, namens Dervis, war bekanntlich infolge der Intriguen seiner geschäftlichen Gegner für unzurechnungsfähig erklärt

und unter Kuratel gestellt. Als der Zar, dessen persönlichen guten Willen Niemand bezweifeln kann, schließlich auf Hinterwegen die Wahrheit erfuhr, erhielten die schuldigen hochstehenden Persönlichkeiten wohl ernste Rügen — aber wie hilflos, so ruft der Verfasser aus, steht nicht derjenige da, der kein zehnfacher Millionär ist, wie der junge Dervis, und der nicht die Mittel besitzt, um die Wahrheit bis zum Kaiser gelangen zu lassen!

Derartige Nothschreie sind bisher in Rußland stets ungehört verhallt. Der Zar und seine Umgebung pflegen darin ja trotz alledem nichts weiter als eine Abzweigung nihilistischer Agitation zu erblicken, und das mit einem gewissen Recht, denn die so scharf gerügten Zustände sorgen eben dafür, daß der Nihilismus in immer höhere Kreise hineindringt. Neu wäre allerdings, daß gerade der Nihilismus es sein soll, der vor einem Kriege warnt. Die revolutionären Elemente in Rußland pflegten bisher von den Folgen kriegerischer Ereignisse den inneren Umsturz zu erhoffen.

Eigen - Berichte.

Vom Bacher, 28. März. (Die Ortsgruppe „Bachern“) des Deutschen Schulvereines hielt Sonntag den 25. März, 3 Uhr Nachmittags ihre 5. Hauptversammlung im Gasthause des Herrn V. Kottner in Bickendorf ab. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann-Stellvertreter Herrn Oberlehrer Westfal, besprach letzterer in längerer Rede die Ziele des Deutschen Schulvereines und gedachte in warmen Worten des um die Vereinschule in Bickendorf hochverdienten Obmannes der Ortsgruppe Herrn Dr. Reiser in Wien und forderte die Anwesenden auf, den edlen Kinderfreund durch ein dreifaches Hoch zu ehren. Aus dem Rechenschaftsbericht geht ein erfreuliches Wachstum der Gruppe hervor; sie zählt dormalen 65 Mitglieder. Lobend muß hervorgehoben werden, daß ein Drittel der Mitglieder Arbeiter der Südbahnwerkstätte in Marburg sind. Wackere Männer, die freudigen Herzens von dem sauer erworbenen Arbeitslohn noch ein Scherlein für bedrängte Stammesgenossen zu erübrigen wissen. Die Südbahnwerkstätte ist zu dem stramm nationalen Geist, der in ihr waltet und der auch den Liechtensteinbüxaren die gebührende Abfertigung zutheil werden ließ, zu beglückwünschen. Das Schulvereinsfest, das im vergangenen Sommer in den Gasthauslokalitäten des Herrn Vinzenz Kottner in Bickendorf abgehalten wurde, warf Dank der gütigen Mitwirkung des Marburger Männergesangs-Vereines und der Südbahnwerkstättenkapelle 93 fl. 81 kr. ab. Durch Mitgliederbeiträge und verkaufte Schulvereins-Kalender (28 Stück) gingen 85 fl. ein. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Dr. Reiser, Hof- und Gerichtsadvokat, Anwalt der I. österreichischen Sparkasse und Gutsbesitzer in Bickendorf. Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Johann Westfal. Zahlmeister Herr Oberlehrer Johann Westfal. Zweiter Zahlmeister Fräulein Zentkowitz, Lehrerin in Ober-Lembach.

Schriftführer Herr Vinzenz Kottner, Fleischhauermeister und Gastwirth in Bickendorf. An die Stelle des scheidenden zweiten Zahlmeisters Herrn Bartisch trat Fräulein Zentkowitz. Ersterem widmete der Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Westfal für sein deutsches Wirken und Streben einen warmempfundenen Nachruf. Die Wahl der Delegierten für die nächste Hauptversammlung in Bräun entfiel auf zwei Mitglieder der Zentralleitung. Schulvereinslehrer Anderle stellte zwei Anträge: 1. Es sei Pflicht jedes Mitgliedes, mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß neue Mitglieder der Ortsgruppe zugeführt werden. 2. Die Ortsgruppe möge im laufenden Vereinsjahr durch Unterhaltungen und Wanderversammlungen Beweise ihrer Lebensfähigkeit geben und auf diesem Wege neue Mitglieder zu gewinnen trachten. Nach einstimmiger Annahme dieser Anträge wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Aus dem Friedauer Bezirke, 28. März. (Aus Lehrerkreisen.) Die Worte des lateinischen Sprichwortes „Wen die Götter hassen, den machen sie zum Pädagogen oder Lehrer“ scheinen fürwahr nicht so ganz ohne Bedeutung zu sein; denn es ist nicht genug, daß dazu berechnete Personen ihren Einfluß auf die Lehrerschaft ausüben, sondern es nehmen sich oft auch noch andere Personen die Erlaubniß und fühlen sich als berechnete, dieselbe zu beherrschen. An solchen Leuten wird es vielleicht nirgends mangeln, jedoch verdient diesbezüglich unser Bezirk obenan gestellt zu werden. Freundlicher Leser! Wenn Dir die verschiedenen Zeitungen unserer Gegend zu Gesicht gekommen wären, so hättest Du Dich oft überzeugen können, wie man die Lehrer unseres Bezirkes öffentlich in den Zeitungen verleumdete und anschwärzte, wie man bemüht ist, die Bevölkerung gegen dieselben aufzuheizen und auf diese Art ihr Ansehen zu untergraben. Du hättest vielleicht an Dich selbst die Frage gestellt: Ja, erfüllen denn die Lehrer dieses Bezirkes als solche nicht ihre Pflicht oder ist ihr äußeres Verhalten wirklich ein derartiges, daß sie es verdienen, öffentlich getadelt zu werden? — Keines von beiden! Ich glaube, daß wir uns ganz deutlich verstehen werden, wenn ich Dir den Standpunkt, von welchem aus unsere Gegner einen „wahren“ Lehrer beurtheilen, klarlege. Wenn Du mit der Nationalfahne tapfer und muthig voranschreitest, wenn Du das Volk beunruhigst, aufwiegelst, hegst, wenn Du Dich von diesen „Trägern der nationalen Idee“ zu ihren Werkzeugen benützen läßt, so bist Du ein wahrer, ein braver Lehrer, Du bist ein — Musterlehrer! Die treue und gewissenhafte Pflichterfüllung in Deiner Schule gehört ihrer Ansicht nach zu den ganz unwesentlichen Anforderungen, die an einen guten Lehrer gestellt werden müssen. Und da — Gottlob — die Mehrzahl der Lehrerschaft unseres Bezirkes die Wichtigkeit des hohen Berufes als Volksbildner zur Genüge erfaßt (nicht aber, weil sie in der Versammlung des Bezirkslehrervereines am 1. d. einstimmig beschloß, in der „schärfsten Tonart“ gegen

plötzlich lag auf dem Papier vor ihm ein weißes, winziges, schimmerndes Etwas — ein Fingerspitzchen.

„Hier!“ sagte dazu die sanfte Stimme wieder und klang diesmal fast belustigt über seine Begriffsstutzigkeit.

Aber er hörte das Wort nicht und merkte nichts von dem Tone — seit dreißig Jahren zum ersten Mal nahm etwas Anderes als seine Akten sein ganzes Interesse gefangen. Es war aber auch zu seltsam, was da vor ihm auf dem weißen Blatte lag. Schmal und rund, ohne Naderchen und Fältchen, vorne dran ein Nagel so zierlich, spiegelblank und duftig angehaucht, daß Schrift und Papier und Schreibtisch und Amtsstube, ja das ganze Gerichtsgebäude sammt aller Gegenwart unter ihm zerrann und er weit hinaus zu deuten schien in eine ferne Vergangenheit, als auch in's Leben des alten Mannes, da solch' rosiges Fingerspitzchen hereinwinkten und grüßten, lockten und warnten, die Einen öfter, die Anderen nur einmal; ja ein süßes Händchen, an das er sich gerade jetzt trotz der dreißig Jahre das zwischen recht deutlich entsinnen wollte, war gar viel hundertmal in seinen langen, knochigen Fingern gelegen, bis er schließlich doch die Reichere, Mißgestaltete nahm — denn sie hatte Geld und einen Direktor zum Vater; man konnte Karriere machen mit ihr — und man hat sie dann auch gemacht bis hier herein in die Stube. Da starb sie nach einem verkauften Leben mißgünstig und keifend noch auf dem Todtenbett, und der Schwiegervater kümmerte sich seitdem weiter nichts um den Witwer und ließ ihn auf dem schnell genug erreichten Sessel sitzen.

Wenn er nur auch seine Marie genommen hätte statt ihr das Herz zu brechen! Ah pah, gebrochen war's ihr ja nicht; er hatte näher noch oft von ihr gehört, ja, einmal wollt' er sie sogar gesehen haben, aber sie ging ihm aus dem Weg und ihm war's lieb so gewesen. Freilich — er meinte es noch heute an ihren Mienen damals abzulesen! — mußte es ihr elend gehen. Aber nein! Sie sollte es nicht länger schlecht haben! Mit dem zusammengehauchten Geld, das ihm nutzlos im Kasten lag, wollte er ihr noch in's alte Leben Sonnenblicke senden, heute noch!

Da zuckte das Fingerspitzchen ungeduldig auf dem Papier — es mochte wohl lange dort gehalten haben, während der Alte träumte. Jäh sah er auf und blickte das Menschenkind an, seit zwanzig Jahren wieder der erste volle Blick in ein Menschengezicht! Und er hatte es nicht übel damit errathen! Wenn das blonde, klugblickende Schelmköpfchen jetzt auch ein wenig unwirsch dreinsah, es war doch so viel liebliche Art selbst im Schmollen über das jungfrohe Wesen ausgegossen, daß er sie andächtig mit gefalteten Händen Minuten lange ansah, bis er endlich fragte:

„Was möchten Sie denn eigentlich?“

Dem Mädchen wurde es bei dieser mit ganz seltsam zahmer Stimme gesprochenen Rede ernstlich um den Kopf des Alten bang.

„Aber Sie sehen ja doch“, sagte sie ängstlich, „daß Sie mir hundert Mark meines mütterlichen Vermögens anweisen möchten — ich war schon bei der Obervormundschaft!“

„Ah richtig! Ah richtig!“ antwortete er und sah die neun übrigen Fingerspitzchen an, um sie mit ihrem vorwichtigen Brüderchen zu vergleichen, dann kletterte sein Blick wieder an der zarten Taille hinauf in das gesunde, fröhliche Gesichtchen und blieb in den hellen blauen Augen haften.

„Sie wollen wohl heiraten?“ sagte er dann halb ärgerlich.

„Ah nein!“ antwortete die Kleine. „Mit hundert Mark doch nicht? — Unsere alte Haushälterin ist so krank — ich will sie auf meine Kosten in ein Bad schicken; von Niemand anderem läßt sie sich was schenken!“

Eine jähe närrische Ahnung durchzuckte den Alten. Er faßte die weiche, warme Hand mit seiner zitternden, fröstelnden.

„Wie heißt sie?“

„Marie Duder?“ sagte das Mädchen und sah ihn betroffen an.

„Marie! Marie! Ich hab's ja gewußt!“ rief er da wie in hellem Zorn und sprang auf nach Stock und Hut. „Hier, hier, nehmen Sie Ihren Wisch — schnell zu Marie — sie muß in's Bad — sie muß gesund werden — ich will sie gesund machen!“

— — — Ein Jahr später war eine tolle Hochzeit. Zwei graue Leute reichten einander die Hand, und wer sie sah, schüttelte den Kopf darüber. Ein blonder Schelm allein stand ernst und leuchtenden Auges dabei; erst als sie aus der Kirchenthüre traten und Beide zugleich sich nach dem Mädchen umsahen, fing es hell und herzlich zu lachen an und drohte mit dem Fingerspitzchen.

den Viechtenstein'schen Antrag zu petitionieren, sie deshalb ihren hohen Beruf zu erfassen nicht in der Lage (!) wäre, wie dies ein geistreicher Korrespondent der „Südost. Post“ in der Korrespondenz aus Friedau Nr. 20 des genannten Blattes behauptet, so ist es ganz natürlich, daß sich unter denselben nur sehr wenige Anhänger ihrer Ideen finden. Und gerade deshalb, weil es diesen Lehrerfreunden (?) nicht gelingen will, recht viele Lehrer in ihre verführerischen Fallen zu bekommen, ärgern sie sich darüber, lärmern und schreien in den Zeitungen, daß die Bewohner des Friedauer Bezirkes, was ihre Lehrer anbelangt, wahre „Hascher“ seien und daß sie in den Bezirk nur solche Lehrkräfte wünschen, deren Herz für die Nation schlage. (Gospodar.) — Als der neue Bezirksschulrath, in dem bekanntlich auch diese Herren, die es mit der Lehrerschaft nur „wohl meinen“, die Stimmenmehrheit besitzen, seine Thätigkeit begonnen hatte, hörten wir aus dem Munde eines solchen „Lehrerfreundes“ die Aeußerung: „Jetzt, da auch der Bezirksschulrath national ist, werden wir mit unseren Lehrern schon fertig werden!“ Das heißt mit anderen Worten: „Die Lehrer des Friedauer Bezirkes werden künftighin so tanzen müssen, wie wir ihnen vorpfeifen werden.“ Auf diese wahrhaft freche Behauptung möchten wir nun unseren Gegnern Folgendes erwidern: „Vergebens ist all eure Mühe, vergebens eure Anstrengungen; denn es wird Euch doch nie und niemals gelingen, Euren Einfluß auf die Lehrerschaft unseres Bezirkes geltend zu machen. Wisset, daß, wo es heißt, die allgemeinen Interessen unseres Standes zu vertreten, wo es heißt, das Ansehen desselben zu vertheidigen, wir Lehrer alle eines Sinnes sind. Wir werden aber auch künftighin fest und einig zusammenstehen und alle Anfälle, mögen dieselben an uns von welcher Seite immer kommen, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Uebrigens sind uns die Worte des unsterblichen Dichters, welcher da sagt: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen“ nicht unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

(Kaiser und Papst.) Der „Monit. de Rome“ bespricht den Brief des Papstes an den Kaiser Friedrich und bezeichnet den Kaiser nebst dem Papst als Verkörperung des Friedens in Europa.

(Spielplätze in England.) Spiel und Bewegung im Freien werden bekanntlich in England in hervorragender Weise gepflegt, und sind nicht nur die Lokal-Gesundheitsbehörden für die Leitung und Ueberwachung dieser so wichtigen Angelegenheit verpflichtet, sondern zwei große und wirksame Vereine, die „National health society“ und die „Ladies sanitary association“ verstehen es auch, in unablässiger Weise die private Wohlthätigkeit zum Zwecke der Gründung von öffentlichen Spielplätzen wach zu halten. London besitzt jetzt 28 öffentliche Plätze, auf denen die Schuljugend unter Aufsicht ihrer Lehrer Turn-, Fecht-, Ball-, Lauf-, Spring- und Marschübungen und Spiele betreibt. Bradford hat sieben große Spiel- und Erholungsplätze mit einem Kostenaufwand von 3.960,000 Mk. hergerichtet; Birmingham hat deren neun, Leeds fünf und Manchester elf.

(Aus Monte Carlo.) Wie der „Pensiero“ in Nizza meldet, hat sich Samstag in Monte Carlo eine Engländerin, Namens Martha Wad . . . , nachdem sie 250.000 Franks am Spieltische verloren, eine Kugel in den Kopf gejagt. Wie die gemeinlichen Blätter jetzt melden, haben sich seit dem 1. Jänner d. J. neunundvierzig Personen in Monte Carlo in Folge von Spielverlusten entleibt.

(Eine schreckliche Katastrophe) wird aus Warschau gemeldet: In der Festung Brest-Litewsk ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, in Folge dessen die Häuser der am nächsten gelegenen Topolewskaja-Gasse fast gänzlich zerstört wurden. Unter den Trümmern der Häuser fanden viele Menschen den Tod. Ueberdies fand man sehr viele Körperteile. Die Anzahl der Verwundeten übersteigt weit zweihundert. Zwei Personen wurden die Köpfe abgerissen. In der Stadt herrschte Panik.

(Wohlverdient.) Man schreibt aus Berlin: Ein unangenehmes gerichtliches Nachspiel werden die Gastwirthe erleben, welche während der Beisekungsfeierlichkeiten Kaiser Wilhelms ihre Preise erhöht, verdoppelt und verdreifacht haben. Gegen diese Wirthe wird, wie die „Post“ berichtet, wegen Verletzung des Paragraphen der Gewerbeordnung jetzt strafrechtlich vorgegangen.

(Monstrefonzert.) In Petersburg gab es unlängst ein Monstrefonzert „zum Besten der Gesellschaft zur Versorgung von Familien der Krieger, welche ihre Gesundheit im Dienst verloren haben.“ Auf dem umfangreichen Podium waren 24 Klaviere aufgestellt worden, und als der große Augenblick

nahte, erschienen 48 todesmuthige Damen im Saale, nahmen paarweise an den Instrumenten Platz, um auf das Signal des ohrengepanzerten Dirigenten mit ihren 96 schönen und zarten Händchen in die Klaviaturen hineinzufahren. Da gab es keinen Pardon für die stöhnenden Instrumente, die 480 Finger drohsen emsig darauf los. Ein Mathematikus hat ausgerechnet, daß mit der gleichen Arbeitsleistung Brennholz für einen ganzen Tagesbedarf Petersburgs hätte zerkleinert werden können und in Petersburg pflegt es im März noch grimmig kalt zu sein. Eine solche Orgie der Klauenstiche dürfte kaum noch dagewesen sein. Wenn Hector Berlioz, der Fanatiker des Masseneffektes, dies erlebt hätte! Vorläufig wird in Petersburg, wie verlautet, ein neuerliches Konzert geplant „zum Besten Derjenigen, welche in Folge der sechsundneunzigjährigen Produktion ihr Gehör verloren haben.“

(Gestorben aus Furcht vor dem Tode.) Aus Cumberland wird berichtet: „Am 21. März um 7 Uhr Morgens sollte hier die Hinrichtung des jungen Gärtners Jacey stattfinden, welcher wegen Ermordung seines Herrn zum Tode verurtheilt worden. Trotz der Kälte hatten sich seit Mitternacht Hunderte von Personen angestellt, die dem Akte beiwohnen wollten. Um fünf Uhr Morgens kamen die Leute in die Zelle, um Jacey zu wecken, fanden den Verurtheilten jedoch als Leiche. Nach Aussage des Gefängnisarztes ist der Mann aus Furcht vor der Exekution gestorben. Als man dem Publikum dies verkündete, spielten sich die skandalösesten Szenen ab; die Leute brachen in Verwünschungen und Flüche aus, weil ihnen das gehoffte Schauspiel entging.“

(Ein Knabe als Mörder.) Ein schauerliches Verbrechen bildet seit einigen Tagen in Brüssel den Gegenstand aller Gespräche. In der Vorstadt St. Gilles erwürgte am Montag ein 14jähriger Knabe Namens Albert Ludy seinen 11jährigen Halbbruder Corneille Rigaux. Albert war am genannten Tage mit seinem jüngeren Bruder aus geringfügigem Anlaß in Streit gerathen: Corneille, der als legitimes Kind der Eheleute Rigaux vor dem illegitimen Albert von der Mutter bevorzugt wurde, hatte ein größeres und besser belegtes Butterbrod erhalten als letzterer. Darob erzürnte Albert derart, daß er seinen Bruder zu Boden warf und schäumend vor Wuth diesem so lange den Hals zuschnürte, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Da man den Knaben am Fensterriegel aufgehängt fand, wurde anfangs den Aussagen der Mutter und des jungen Mörders, Jener habe sich aus Abneigung gegen den Besuch der Schule selbst erhängt, Glauben beigemessen, und es fand dann die Beerdigung ohne Hinderniß statt. Allein auf inzwischen bei der Polizei erfolgte anonyme Anzeigen wurden die Mutter und ihr Sohn ins Verhör genommen. Albert gestand seine That ein, erklärte jedoch die Thatsache, daß sein Bruder erhängt gefunden wurde, damit, daß die Mutter aus Besorgniß, das Verbrechen möchte die Familie mit Schande bedecken, den bereits todtten Knaben am Fensterriegel aufgehängt habe, um den Glauben an Selbstmord zu erwecken. Die Aussagen der Mutter widersprechen diesen Angaben. Letztere wurde jedoch bis jetzt noch in Freiheit gelassen, während der jugendliche Mörder sich in Haft befindet. Die inzwischen erfolgte Ausgrabung und Autopsie der Leiche hat über den Schlußakt des Verbrechens noch keine genügende Aufklärung gebracht.

(Angenehme Aussicht.) In Prince's Hall, Piccadilly, wurde kürzlich ein neues Musikinstrument probirt, das den Namen „Clavicharp“ führt. Sein Erfinder ist ein Herr Diez aus Brüssel; er hat die Harfe mit einer Tastatur verbunden, so daß künftighin jeder Klavierspieler auch die Harfe zu spielen im Stande ist. — Das kann ja hübsch werden!

(Eine originelle Art von Selbstmord) hat ein Rutscher Namens Muzzy in Paris erfunden. Dieser Unglückliche hatte sich in eine Frau verliebt und wollte sie heiraten, sie aber wollte von dem Zudringlichen nichts wissen. Nun begab sich Muzzy in seine Wohnung und tödtete sich daselbst. Man fand ihn am nächsten Tag ausgestreckt auf dem Boden liegen. Er wollte sich anfangs die Kehle durchschneiden, denn man fand sein Rasirmesser offen auf dem Tisch liegen. Da ihm diese Todesart zu schrecklich schien, wickelte er ein Seidentuch dreimal so fest um den Hals, daß er nicht mehr athmen konnte. Dann nahm er ein dickes Holz und zwängte es zwischen Tuch und Hals, faste das Holz mit beiden Händen und drehte es so lang herum, bis er erstarrte. Als man ihn als Leiche auffand, hatte er die beiden Enden des Holzes noch krampfhaft in den Händen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 27. März wird der Ortsgruppe im fünften Bezirke Wiens mit lebhafter Befriedigung für die gelungene Ausführung des Autographenalbums, der Ortsgruppe im vierten Bezirke Wien, der Frauenortsgruppe in Reichenberg, der Ortsgruppe in Mähr. Chrostau für erträgnisreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen und der Reisebericht des Ausschusmitgliedes Dr. Groß über das südliche Böhmen zur Kenntniß genommen. Der evangelischen Schule in Laibach wird eine Subvention, der Musikschule in Gottschee eine weitere Unterstützung zugewendet und für die Schule in Rudolfstadt zur Unterstützung armer Kinder ein namhafter Betrag bewilligt. Ferner erhält die Schule in St. Barbara einen Beitrag zu Schulhausadaptionen, die Schule in Kollredo wird mit Lehrmitteln unterstützt und der Schulbau in Eisenberg endgiltig beschlossen und werden hiefür die erforderlichen Mittel bewilligt. Weiters wird die Durchführung des Schulbaues in Pavlow beschlossen, die Schulbauangelegenheit in Königfeld in eingehende Berathung gezogen und für die Schule in Wolfsbach die Anschaffung von Schulbüchern bewilligt. Schließlich erhält die Schule in Mellweg bei Hermagor eine Unterstützung für arme Kinder und werden An gelegenheiten der Vereinsanstalten in Stein-Neuzd, Lehdorf und Sagor erledigt.

Aus Stadt und Land.

(Personalnachricht.) Herr Oberst-Lieutenant Friedrich Jestracts von Thienen wurde vom Landwehrschützen-Bataillon Junsbruck-Wipptal Nr. 2 zum steirischen Landwehrschützen-Bataillon Cilli übersezt.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Die Steueramts-Kontrollore Herr Franz Zesche, Herr Franz Riegler, Herr Anton Spotta und Herr Anton Rohrer wurden zu Steuereinnehmern, die Steueramts-Adjunkten Herr Franz Reschmach, Herr Adolf Czervinka, Herr Josef Zister, Herr Karl Jenal, Herr Karl Knopf und Herr Wilhelm Streitfelder zu Steueramts-Kontrolloren, die Steueramts-Praktikanten Herr Emanuel Müller und Herr Julius Wagner zu Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Ernennungen im Landesdienste.) Bei der Landesbuchhaltung werden ernannt: der Offizial Herr Peter Kröll zum Revidenten, der Accessist Herr Candidus Stull zum Offizial, der Praktikant Herr Emanuel Wanggo zum Accessisten und der Diurnist Herr Karl Hofmann zum Praktikanten.

(Aus dem steierm. Landesauschusse.) Die von der Direktion der Landeskuranstalt Neuhaus für das Jahr 1888 beantragten Herstellungen an Gebäuden und Anlagen werden genehmigt. — Die Heizbarmachung des Hauses Nr. 9 in der Kuranstalt Sauerbrunn wird bewilligt. — Der Marktgemeinde Schönstein wird die Einhebung einer Auflage per 2 fl. auf den Besitz von Hunden bewilligt. — Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule wird ermächtigt, an die landwirthschaftliche Filiale Mureck tausend Stück amerikanische Schnittreben abzugeben. — Das Landes-Bauamt wird beauftragt, rücksichtlich eines in der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg neu zu erbauenden Stalles Pläne und Kostenüberschläge auszuarbeiten und vorzulegen. — In den Schulausschuß des gewerblichen Fortbildungskurses in Cilli werden zu Vertretern des Landesauschusses bestellt die Herren J. Bacchiasso und J. Zellenz.

(Marburger Handelsgremium.) In der von dem Vorstände Herrn Julius Pfirmer geleiteten ordentlichen 7. Generalversammlung des hiesigen Handelsgremiums vom 28. März wurden mehrere, die kaufmännischen Verhältnisse regelnde, wichtigere Fragen erörtert. Nach Genehmigung des vom Vorstände verlesenen Thätigkeitsberichtes und des Berichtes des Kassenprüfers Herrn Halbarth wurde zunächst beschlossen, die Jahresbeiträge für Mitglieder, welche Gehilfen beschäftigen, auf 6 fl., für solche, welche keine Gehilfen beschäftigen, auf 3 fl. festzusetzen. Weiters wird der Antrag der Gremialvorsteherung angenommen, der Gremialkassenschatz 600 Gulden aus der Gremialmitgliederkasse mit der Verpflichtung zu überlassen, für diesen Betrag einen eigenen Konto zu eröffnen und selben in der Sparkasse unter dem Titel: „Unterstützungsfond für verarmte Mitglieder und Hilfsarbeiter des Gremiums“ fruchtbringend anzulegen und vorkommenden Falles nur die Zinsen vom Kapital hiefür in Anspruch zu nehmen. Dagegen beschließt die Versammlung, nach lebhaft geführter Verhandlung, in mehrere seitens der Hilfsarbeiter gestellte Anträge nicht einwilligen zu können. Zum Punkte „Kundenabfänger“ nimmt Herr Grubitsch das Wort, bespricht in längerer Rede

diese die Standesehre verletzende Angelegenheit und schließt mit dem Antrage, die Versammlung wolle beschließen, daß diese die Kaufmannsehre verletzende Ordnungswidrigkeit von Seite der Gremialvorsteherung, nöthigenfalls durch den Stadtrath abgestellt werde. Der Antrag wird angenommen und die Vorsteherung um Abstellung dieser Sache ersucht. Die hierauf erfolgenden Wahlen hatten folgendes Ergebnis. Es erschienen gewählt: in den Vorstand der Krankenkasse Herr Heinrich von Reichenberg, als Ersatzmann Herr Josef Kofeschinegg; in das Schiedsgericht Herr Karl Pfrimer, bezw. Herr Heinrich Bancalari; in den Krankenkasse-Ueberwachungsausschuß Herr Joh. Grubitsch, bezw. Herr F. K. Halbärth; zu Rechnungsprüfern Herr F. K. Halbärth, bezw. Herr A. Furche; zu Abgeordneten in die Hilfsarbeiterversammlung die Herren J. Pfrimer und v. Reichenberg. Nach einer Zuschrift des Stadtrathes Marburg, wonach verboten wird, daß Schnittwaarenhändler in ihren Auslagen die Preise nach der Elle angeben, daß vor ihren Verkaufsläden ein Geschäftsverkehr stattfinden, ferner, daß Auslagsgegenstände in den Bürgersteig hineinragen und daß Uebertreter dieser Vorschrift, Strafamtshandlungen zu gewärtigen haben, wird der Beschluß gefaßt, die betreffenden Kaufleute von der behördlichen Vorschrift in Kenntniß zu setzen. Zum Punkte der Preise spricht Herr Grubitsch, daß diese im Interesse der Schnittwaarenhändler aus den Schaufenstern entfernt werden sollen, wozu der Vorstand bemerkt, daß für diese Abschaffung ein gesetzliches Verbot nicht bestehe und man dies nur durch eine Einigung der Betreffenden erzielen könne. Bezüglich einer Zuschrift der Südbahn-Gesellschaft, betreffend den Verkauf bezogener Waaren seitens der Südbahnbediensteten aus dem Approvisionierungsmagazin einigt man sich dahin, daß Verkäufer solcher Waaren dem Gremium anzuzeigen sind und daß die Südbahn nochmals zu ersuchen sei, ihre Bediensteten mit Rundscheiben zu verwarren und dieses Verbot mit fetten Lettern in ihrem Verkaufsmagazin anzuschlagen zu lassen.

(Ortsgruppe Marburg des Schulvereins für Deutsche.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am 28. die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Marburg und Umgebung statt. Der Sprecher der Zentralverbindung „Germania“, Herr Pössel, begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Nach der Verlesung und Genehmigung der Satzung schritt man zur Wahl des Ausschusses und der Abgeordneten zur nächsten Hauptversammlung. Hierauf ergriff Prof. Schlacher das Wort. In längerer, beifällig aufgenommener Rede wies er auf die Ziele des Schulvereins für Deutsche hin. Er betonte insbesondere, daß dieser Verein hauptsächlich die Alpenländer im Auge habe und daß die neue Ortsgruppe bereits die vierundzwanzigste in Steiermark sei. Schließlich gab er dem Wunsch Ausdruck, daß der Schulverein für Deutsche sowie insbesondere die Ortsgruppe „Marburg und Umgebung“ wachsen, blühen und gedeihen möge. Dann folgte die Verlesung der zahlreich eingelassenen Schriftstücke und Drahtgrüße, so von der Burschenschaft „Carinthia“, Burschenschaft „Franconia“, Burschenschaft „Stiria“, vom Reichsraths-Abgeordneten Ritter von Schönerer, der Ortsgruppe Villach, Herrn Gäßner, der Ortsgruppe Linz, der Ortsgruppe Efferding, dem deutschen Technikerklub in Graz, Herrn Josef Schober, der nachfarbentragenden Verbindung in Graz, Herrn Krautmann, der Ortsgruppe Feldbach. Herr Anderwald sprach im Namen der Ortsgruppe Mureck den Dank aus für die ihm zugekommene Einladung. Herr Martini ergriff das Wort und entrollte in kurzen Zügen ein Bild der Lage des Gewerbestandes im Allgemeinen und wies besonders auf die Lage der Gewerbetreibenden in Marburg, legte die Ursachen des Darniederliegens desselben klar und die Mittel und Wege, die denselben wieder zum Emporblühen bringen könnten. Nachdem der Antrag des Herrn Wiesthaler, in jeder ersten Monatswoche die Mitglieder der Ortsgruppe zu einem heiteren Abende zu versammeln, um die freundschaftlichen Bande enger zu knüpfen und den Sinn für's echte Deutsche zu wecken, höchst beifällig aufgenommen wurde, schloß sich an den ernstesten Theil des Abends eine fröhliche Hospizkneipe, die unter der Leitung des Professors Schlacher einen heiteren, ungetrübten Verlauf nahm und auch durch deutsche Mannesworte gewürzt wurde. Die Zahl der angemeldeten Ortsgruppenmitglieder hat bereits hundert erreicht.

(Die Männer- und Frauenortsgruppe Marburg.) Des deutschen Schulvereins halten am 7. d. im Casino-Speisesaale ihre Jahresversammlungen ab, denen sich ein geselliger Abend anschließt.

(Marburger Zitherverein.) Der genannte Verein veranstaltet am 7. April in den unteren Kasino-Lokalitäten eines seiner beliebten Konzerte.

(Cillier Notariatskammer.) Es ist allerdings richtig, daß der Vollblut-Slovene Lorenz Bas rekte Wasch und Notar in Cilli am 28. März d. J. zum Präsidenten der Notariatskammer des Kreisgerichtsprangels in Cilli gewählt wurde, allein man kann nicht behaupten, daß die Mehrheit seiner Amtskollegen ihn mit dieser Ehrenstelle betraute, denn wir erfahren aus verlässlicher Quelle, daß sich Herr Lorenz Bas bei der Wahl selbst die Stimme gegeben hat und daß diese Stimme ausschlaggebend war. Der Gegenkandidat des Herrn Lorenz Bas rekte Wasch war der k. k. Notar Herr Ulrich aus Tüffer, welcher es mit der Würde seines Berufes nicht vereinbar hielt, sich selbst die Stimme zu geben. Herr Notar Schwarzenberg war gar nicht zur Wahl erschienen, jedenfalls eine Konzeption an die Herren in Oberburg, wohin er kürzlich als Notar ernannt wurde. Herr Notar Kofol in St. Marein glaubte diesmal auch dem Slovenen Herrn Lorenz Bas rekte Wasch die Stimme geben zu müssen, jedenfalls aus Anerkennung des Einflusses, den dieser slovenische Notar bei der kürzlichen Besetzung der Notarstelle in Cilli bewies. Vielleicht kann Herr Kofol einmal diesen Einfluß, wenn nicht für sich, doch für jemand Anderen brauchen. Was uns anbelangt, so glauben wir, daß es bei politischen Wahlen allerdings zulässig ist, wenn sich der Kandidat aus Parteidisziplin selbst die Stimme giebt. Anders verhält es sich bei der Wahl von Ehrenstellen, wie die des Präsidenten einer Advokaten- oder Notariatskammer, denn diese Wahlen können nicht als politische Wahlen angesehen werden. Der Umstand, daß sich Herr Notar Bas selbst die Stimme gegeben hat, beweist, daß er die Wahl als eine politische ansieht, daß er also als Präsident der Notariatskammer einen Parteistandpunkt, nämlich den der slavischen Partei einnehmen will. Nachdem aber die Notariatskammer berufen ist, für die Ehre und Würde des Standes der Notare Sorge zu tragen, die erforderlichen Anträge zur Abschaffung wahrgenommener Mißbräuche und zu zweckmäßigen Aenderungen in dem Organismus des Notariates u. zu stellen, so ist es selbstverständlich, daß ein politischer Kammerpräsident dies Alles vom politischen Standpunkte auffassen wird. Seine Selbstwahl war ein Beweis, daß es ihm zur Stelle eines Kammerpräsidenten an der nöthigen Objektivität fehlt, welcher Mangel sich bei den Besetzungsvorschlägen fühlbar machen wird. Wir glauben, daß Herr Lorenz Bas in ganz Oesterreich der einzige Kammerpräsident ist, welcher die Unversfrorenheit hatte, sich selbst zu wählen.

(Konzert Zois.) Der jugendliche Musiker und Komponist Baron Hans Zois beabsichtigt gegen Ende der Woche in Marburg ein Konzert zu veranstalten, an dem sich auch Fräulein Detschy, Fräulein Helene von Gylumy und die Harfenvirtuosin Fräulein Teresina Zamare beteiligen sollen. Vormerkung zu diesem Konzerte werden von morgen ab in der Buchhandlung des Herrn Kaltenbrunner entgegen genommen. Von dem Ausfalle der Vormerkungen wird es abhängen, ob das Konzert stattfinden kann.

(Die letzte Idylle Marburg's.) ist unserer nach Ueberkultur drängenden Zeit zum Opfer gefallen. Welcher Bewohner hat nicht schon mit verschiedenen Gefühlen den kleinen breiterumfriedeten Raum von zirka zwanzig Schritten in der Länge und Breite, mitten in einem Felde zwischen der Elisabeth und der Bürgerstraße betrachtet, in welchem der „Diogenes von Marburg“ seiner Ruhe pflog. Er war keine getreue Kopie des großen griechischen Philosophen, der dem großen Alexander so imponirte, unser Marburger Diogenes. Die geänderten Weltverhältnisse blieben nicht ohne Einfluß auf den Diogenes dieser Stadt; unserer Zeit mußte er sich bei Tage das nöthige Kleingeld für den Lebensbedarf im Schweiße seines Angesichtes als Dienstmann Nr. 10 und 10 erobern, ebenso war die Frau Diogenesin (denn ganz allein behagt es jetzt selbst den Weisen nicht mehr) bestrebt, durch den Ertrag ihrer Handarbeit zum Haushalte beizutragen. Für diesen Haushalt genügte den zwei Leuten für Sommer und Winter der Aufsatz eines Wagens, wie sich deren herumziehende Gauklertruppen bedienen, und war das Gehäufte einfach auf den Boden gestellt und da in irgend einer primitiven Weise befestigt. Daß innerhalb dieses bescheidenen Raumes auch den ganzen Winter hindurch Menschen lebten, gab der Rauch kund, welcher aus der das Dach durchbrechenden Ofenröhre emporwirbelte, ebenso zeugten dies die in den Schnee getretenen Fußstapfen, welche von der Elisabethstraße zu dem Miniaturgehöfte führten. Schreiber dieser Zeilen beneidete die Leute wegen ihrer Genügsamkeit, und als er heute die Stätte, welche noch vor wenigen Tagen bewohnt

war, leer, sowohl die Umzäunung, als die Hütte selbst beseitigt fand, erwog er alle die Möglichkeiten, welche die Beseitigung dieses im Häusergrundbuche von Marburg sicher nicht verbuchten Objektes veranlaßt haben mochten. Hat die wohlvoorsorgliche Behörde eingegriffen? Kaum; bestand ja die Ansiedlung schon mehrere Jahre. Hat der Mann sich so viel erspart, um sich ein solideres Gebäude zimmern zu können? Ja gewahre in der Nähe verneinendes Kopfschütteln. Endlich kam das so naheliegende Richtige. An der Stelle soll ein stolzer schöner Neubau ausgeführt werden, damit der daneben bereits stehende aus der bisherigen Vereinsamung erlöst werde. Mögen die künftigen Bewohner dieser Stätte so zufrieden daselbst leben, als der nun in das Verhältniß eines nichtaktiven Diogenes versetzte Marburger Dienstmann Nr. . . .

(Aushilfskassen-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate März 1888: Einnahmen 44.840 fl. 98 kr., Ausgaben 40.125 fl. 88 kr.

(Der verschwundene Reisekoffer.) Vor wenigen Tagen kam mit dem Wiener Nachpostzuge ein Prager Geschäftsmann zum Besuche seiner Verwandten hier an. Mit seinem Koffer am Wege zu diesen, kam ihm ein Mann nach, der einen kleineren Koffer bereits trug. Da er diesen Mann für einen Dienstmann hielt, ersuchte er ihn, auch seinen Koffer zu tragen; der Mann übernahm ohne weiters den Koffer und schritt voran. Vor einem Gasthose angekommen, trat der anscheinende Dienstmann mit beiden Koffern rasch in denselben. Der Reisende war der Meinung, der Mann habe den einen Koffer im Gasthose abzugeben und wartete auf das Wiedererscheinen desselben. Als er aber längere Zeit vergeblich geharrt hatte, ging er endlich in's Haus, doch alle Nachforschungen nach dem Manne und dem Koffer blieben vergeblich. Der Mann mit dem Koffer war und blieb verschwunden. Er war ein Gauner und hatte, offenbar mit den Lokalitäten des Gasthofes vertraut, durch den Hof und den ins Freie endenden Garten das Weite gesucht. Außer der Wäsche des Reisenden befanden sich in dem Koffer verschiedene werthvolle Dokumente und Geschenke, welche den Verwandten zugehört waren.

(Telegraphenstation in Straß.) Das Handelsministerium hat die Errichtung einer postkombinirten Telegraphenstation in Straß genehmigt.

(Eruirung des Diebes.) Im Nachhange zu der Mittheilung über den in der Nacht zum 23. d. im Pfarrhause zu St. Peter bei Marburg verübten Einbruchdiebstahle eines Geldbetrages von zirka 2300 Gulden wird aus St. Leonhard in den Windisch-Büheln geschrieben, daß der der Verübung dieses Diebstahles dringend verdächtige, ob solchen Verbrechens schon wiederholt abgestrafte Weber und Winzer Johann Tusch aus Andrenzen, Bezirk St. Leonhard, arretirt und dem k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. eingeliefert worden ist.

(Rauchfangfeuer.) Am 20. März gegen 13 Uhr Nachm. kam im Hause Nr. 5 der Pöberscherstraße ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche, welches jedoch bald verlöschte.

(Heulieferungen.) Am 16. April findet um 10 Uhr Vormittag, im Bureau des k. k. Militär-Verpflegsmagazins in Graz, Schrögelgasse Nr. 36, eine öffentliche Verhandlung behufs Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe des Artikels Heu für den Bedarf der in der Station Graz bequartierten Truppen u. des k. k. Heeres auf die Zeit vom 1. Juni bis Ende August 1888 mit Entgegennahme schriftlicher Offerte statt. Der monatliche Bedarf ist circa 1100 Metercentner. Es werden auch Anträge auf Lieferung des Heues ab Verpflegsdépôt Graz entgegen genommen.

(Elektrische Beleuchtung.) Der Gemeinderath von Bruck a. d. M. hat im Prinzipie beschlossen, die elektrische Beleuchtung einzuführen und zwar wird die Stadt die Installierung selbst in die Hand nehmen. Dem Gemeinderathe liegt ein ausgearbeiteter Plan der Firma Ganz und Komp. in Budapest zur Einsicht vor.

(Aus Irthum.) Gestern Morgens meldete sich ein ungarischer, der deutschen Sprache nicht mächtiger Pferdeburche auf dem hiesigen Polizeiamte und zeigte auf seiner linken Schulter eine frische Schußwunde. Ein Wachmann brachte dann den Verwundeten zum Polizeiarzte. Letzterer konstatarirte, daß das Geschöß noch in der linken Achsel stecke und verordnete die Uebergabe des Verletzten an das Krankenhaus. Der Verletzte gab später an, die Schußwunde am Burg-Maierhof von seinem Dienstherrn erhalten zu haben, welcher nämlich den Burschen für einen Pferdebieb angesehen haben soll. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Friedau. (Ueberfahren.) Der Knecht eines hiesigen Bürgers fuhr mit zwei Pferden vom Felde. Auf dem Wagen befand sich auch der fünfjährige Sohn eines Professionisten. Die Pferde scheuten. Knecht und Knabe fielen unter den Wagen, dessen Räder über sie hinwegrollten. Beide erlitten starke Verletzungen. Die Pferde liefen direkt zu ihrem Stalle.

Bettan. (Eine Engelmacherin.) Die altbekannte nationale Hebamme in Bettan hat das neugeborene Kind der Eheleute Josef und Maria Gspallt durch unverzeihliche Fahrlässigkeit verbrannt, wodurch nach qualvollem, zehntägigem Leiden der Tod des armen Kindes herbeigeführt wurde. Gegen Genannte wurde die strafgerichtliche Anzeige erstattet, und wird sich dieselbe beim k. k. Kreisgerichte in Gills zu verantworten haben.

Bösnitz. (Prost Mahlzeit!) Ein 13jähriges Wirtsmädchen aus Bösnitz bei St. Georgen erstickt in Anwesenheit von 2 Kindern in einem Nachbarhause eine Kage und zog dem halbtodten Thiere die Haut ab. Das Fleisch wurde gebraten und von der jugendlichen Thierquälerin gegessen. Die beiden Mädchen, welche Zeuginnen dieser Schinderei waren, erzählten den Vorfall in der Schule. Darob wurde der Vater der Kagenvertilgerin empört. Er ging in deren Haus, um die beiden Mädchen zu züchtigen. Da er die Thüre verriegelt fand, so erbrach er dieselbe mit Gewalt und versetzte dem einen Mädchen einige wuchtige Ohrfeigen. Der Fall wurde der Gendarmerie angezeigt.

Schönstein. (Raub.) Am 25. März ließen sich die Zigeuner Georg Voman und drei Genossen vom Besitzer Franz Strachonnik in St. Johann über den Berg daselbst vor ihre 4 Wagen je ein Paar Ochsen spannen, wofür sie letzterem 40 kr. in Vorhinein bezahlten. Als die Zigeuner die Höhe des Berges erreicht hatten, nahmen sie dem Bauer nicht nur die 40 kr., sondern auch die Vorspannkette mit Gewalt ab. Zuvor hatten sie beim Pfarrer in St. Johann derart zudringlich gebettelt, daß er ihnen zwei zufällig auf dem Tische liegende Gulden geben mußte.

St. Marc in bei Erlachstein. (Raub.) Der Grundbesitzer Stefan Ribitsch aus Ternic bei St. Marc in ging Nachts gegen 12 Uhr nach St. Georgen. In der Nähe seines Elternhauses wurde derselbe vom Besitzer Franz Frijšek räuberisch überfallen und mit einem Prügel derart auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Als Ribitsch wieder das Bewußtsein erlangte, bemerkte er, daß ihm 4 Silbergulden geraubt worden seien. Frijšek wurde durch die Gendarmerie dem k. k. Kreisgerichte Gills eingeliefert.

St. Marc in. (Die Wuth eines Lotteriespielers.) Der Schneider Johann Kupnik in St. Hemma rief den Boten Gregor Zeranko, weil letzterer für ihn nicht in die Lotterie nach Mohitsch gehen ging, aus der Wohnung heraus und warf ihm in der Entfernung von vier Schritten einen großen Stein so heftig an den Kopf, daß Zeranko bewußtlos zu Boden stürzte.

Witschein. (Niks dajč.) Vor einiger Zeit kam ein Aushilfspriester hieher, welcher, weil er die slovenische Sprache nicht besonders beherrschte, deutsch predigte. Seine Worte mußten auf die Pfarrinsassen einen ganz besonderen Eindruck gemacht haben, denn dieselben richteten eine mit 800 Unterschriften versehene Petition an den Fürstbischof, ihnen von nun ab deutsche Predigten zu theil werden zu lassen. Die Petition trug auch die Unterschriften slovenischer Bauern. Außerdem wurde eine Deputation behufs Ueberreichung der Petition entsendet. Das fürstbischöfliche Konsistorium fand es indeß angezeigt, über die Petition hinwegzusehen und neuerdings die Predigten in slovenischer Sprache anzuordnen.

Der Mörder seiner Brüder.

Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.

Ein Bösewicht, wie solchen die Phantasie eines Romanschriftstellers kaum abschreckender ausstatten kann, hat am 22. d. im Bezirksgerichtsarreste zu St. Leonhard der irdischen Gerechtigkeit vorgegriffen und seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Es war dies der Grundbesitzer Andreas Murschak in Oberwellitschen, ein wohlhabender Mann, den Habguth nach Verbrechen zu Verbrechen trieb und dessen Mordthaten lange verborgen geblieben waren.

Im Mai des Jahres 1870 wurde im Breschnitzteiche zu Oberwellitschen in der Nähe der Mühle eine Leiche an das Ufer geschwemmt. Die Weichtheile des Körpers waren fast ganz abgelöst; lose Lumpen umhüllten das Gerippe. Aus dem Knochenbaue und den verwitterten Kleiderüberresten wurde

festgestellt, daß der Leichnam männlichen Geschlechtes sei. Da ungefähr ein Jahr vorher ein gewisser Franz Murschak, Grundbesitzersohn aus Oberwellitschen, verschwunden war, zog der damalige Untersuchungsrichter, nichts böses ahnend, den Bruder des Verschwundenen, Andreas Murschak, als Identitätszeugen zu. Letzterer äußerte sich natürlich nach der Befichtigung, daß ihm die Leiche ganz unbekannt sei. Nur die Mutter brach beim Anblicke derselben in den Ruf aus: „Ijubo dete, ali te tu najdem!“ (Liebes Kind, finde ich Dich hier!) Die ganze Untersuchung schloß darauf ein, da Niemand mit Erfolg einer strafbaren Handlung verdächtig werden konnte.

Am Pfingstmontag des Jahres 1887 verschwand plötzlich ein zweiter Bruder des Andreas Murschak, namens Martin Murschak. Dieser war bei seinem älteren Bruder als Wirthschafter in Verwendung gestanden und hatte von demselben eine Erbschaftsforderung von 800 fl. zu beanspruchen. Andreas Murschak, welcher seit dieser Zeit ein auffallend scheues Benehmen an den Tag legte, produzierte gleich nach dem Verschwinden seines Bruders Martin eine Quittung über die bezahlte Erbschaft von 800 fl. Es war daher erklärlich, daß deshalb die verschiedensten Muthmaßungen auftauchten, welche alle darin übereinstimmten, Andreas Murschak habe seine beiden Brüder gewaltsam aus dem Wege geräumt, um sich deren Erbschaften zu bemächtigen. Sein Haus galt zudem als etwas Unheimliches, in dem sich immer Diebsgefinde und verrufenes Volk aufhielt. Auch hatte der Vater des Genannten sein Leben im Kerker beschloffen.

Eine Zeugin wußte nun auszusagen, daß sich Martin Murschak am Pfingstmontage des vergangenen Jahres nach einem Wortsstreite in den Stall begeben habe, daß ihm dahin Andreas Murschak und dessen Konkubine — das Eheweib war bereits gestorben und die Bevölkerung ist ebenfalls der Ansicht, daß es gewaltsam beseitigt worden sei — folgten. Bald darauf wurden Hilferufe und der Nothschrei laut: „Zakaj me koljete, saj vam nisem nič storil?“ (Warum mordet Ihr mich, ich habe Euch ja nichts gethan?) — Andreas Murschak gab sich indeß den Anschein, als suchte er angelegentlich nach seinem Bruder. Er ging sogar nach Marburg und ließ in der „Marburger Zeitung“ einen bezüglichen Aufruf einhalten.

Am 5. November sahen im Butschenza-Walde zwei Mädchen, als sie dürres Reisig sammelten, einen Hund, welcher einen Gegenstand wegzuschleppen suchte. Sie traten näher und bemerkten einen Menschenfuß, der in einem Stiefel steckte. Sie liefen sofort in das Dorf und holten Leute herbei, welche in der Leiche den vor 7 Monaten verschwundenen Martin Murschak erkannten. Die Leiche selbst hatte vielfache Verletzungen, so war der rechte Unterschenkel gebrochen und der Schädelknochen des Hinterhauptes eingeschlagen. Die Aerzte konstatariten, daß Martin Murschak eines gewaltsamen Todes gestorben sei. In der ganzen Umgebung herrschte eine Stimme darüber, daß Andreas Murschak und dessen Konkubine Theresia Murschak die Mörder seien. Beide wurden daher eingezogen.

Als die Untersuchung schon im Zuge war, meldete sich plötzlich beim Bezirksgerichte Marburg ein gewisser Alois Petek. Derselbe gab an, daß l. d. U. Andreas Murschak im Juni v. J. zu ihm gekommen sei und ihn aufgefordert habe, ein vorgewiesenes Quittungsblanquet in dem Sinne auszufüllen, als ob er (der Schreiber) Martin Murschak wäre und den Empfang der Erbschaft pr. 800 fl. bestätigen würde. Er (Alois Petek) habe dies nicht thun wollen und sich geäußert, Martin Murschak könne ja noch zurückkommen, dann aber habe er aus Furcht vor Andreas Murschak die Quittung gefälscht und auf derselben zwei Zeugen fingirt.

Andreas Murschak wurde sodann aus dem Gefängnisse in St. Leonhard nach Marburg eskortirt und mit Alois Petek konfrontirt. Als er sah, daß die Verdachtsmomente gegen ihn erdrückend seien, gab er dem Untersuchungsrichter an, er habe seinen Bruder, 14 Tage darauf, als derselbe verschwunden war, im Butschenza-Walde an einem Aste hängend gefunden, denselben, da es eine Schande sei, sich selbst aufgehängt zu haben, heruntergenommen und in eine Pfüge gelegt.

Dieses Geständniß war insofern von Bedeutung, als Andreas Murschak früher immer fest behauptet hatte, er habe seinen Bruder seit dem Tage, als er verschwand (28. Mai 1887), nicht mehr gesehen. Durch verschiedene Erhebungen wurde weiters festgestellt, daß Andreas Murschak seinen Bruder, nachdem er ermordet worden war, in der Zeit vom 28. Mai 1887 bis 7. Juni 1887 auf einem Wagen

in den Butschenza-Wald, wohin er wiederholt Laub holen ging, transportirte und dort in die Pfüge legte.

Ferner wurde konstatarit, daß Andreas Murschak, als er einmal im Arresthof der Theresia Murschak ansichtig wurde, dieser zugerufen habe: „Ali si zo obstala? jaz se nisem in tude ne bom!“ (Hast Du schon gestanden? ich habe noch nicht und werde auch nicht!) — Dieses erdrückende Beweismaterial wirkte auf Andreas Murschak so ein, daß er das Prävenire spielte und sich, wie schon erwähnt, mittelst eines Leintuchstreifens erhenkte.

Volkswirthschaftliches.

(Der jetzige Stand der Branntweinsteuerfrage.) Die polnischen Abgeordneten veröffentlichten in den Zeitungen ein Communiqué des Inhaltes, daß sie ihre Opposition noch immer aufrecht erhalten und in der That beschäftigt sich der polnische Klub mit einigen prinzipiellen Abänderungsanträgen. Der erste und vielleicht sinnreichste ist der des Abgeordneten Wysocki, welcher nach der Größe des Betriebes und der Erzeugung eine Skala konstruirt, in der von dem einheitlichen Konsumsteuersatz je nach dem Umfange des Betriebes eine nach unten progressive Bonifikation ausbezahlt würde. Um zu verhindern, daß größere Brennereien in mehrere kleinere zerlegt werden, um so der größeren Bonifikation theilhaftig zu werden, wird vorgeschlagen, daß keine Brennerei näher als drei Kilometer von einer schon bestehenden errichtet werden dürfe. Ein anderer Antrag ist der des Abgeordneten Czaykowski, welcher das Pauschalssystem für die bisher pauschalirten Brennereien beibehalten, die Alkoholausbeute aber für mehligte Stoffe von 6½ auf 10 Grad erhöhen, diesen Brennereien zugleich einen nicht besonders der Besteuerung unterliegenden Spielraum bis zu 12 Grad Ausbeute gewähren will, wogegen die Ueberschreitung der Ausbeute über 12 Grad, welche durch den auch für diese Brennereien vorgeschriebenen Kontrollmeßapparat zu konstatiren wäre, mit dem vollen Satze der hohen Konsumabgabe zu besteuern wäre. Es ist dies ein etwas komplizirter Versuch, Pauschalssystem und Produktsteuer innerhalb desselben Betriebs mit einander zu vermengen, gegen welchen wohl die Finanzverwaltung mannigfache Einwendungen erheben wird. Endlich der ursprüngliche Antrag von Rutowski, nach Analogie der deutschen Gesetzgebung die Maischraumsteuer für die bisher pauschalirten Brennereien zu belassen, allenfalls die Gradausbeute zu erhöhen und daneben eine Konsumsteuer von ziemlicher Höhe. Die der Fabriksteuer unterworfenen Brennereien würden außer mit dem Satze der Konsumsteuer noch mit einem Zuschlage als Aequivalent für die Maischraumsteuer der pauschalirten Brennereien belastet werden. Alle diese Vorschläge aber haben bezüglich der Höhe des Steuerfußes die Ziffer der Regierungsvorlage nicht berücksichtigt, sondern gehen im günstigsten Falle bis zu 25 fl. und darin wird die nächste große Schwierigkeit für den Entwurf liegen. Denn in der Ziffer des Steuerfußes drückt sich am schärfsten die von Galizien so gefürchtete Erhöhung des Konsums und Belastung des Bauern, die Benachtheiligung des Schänkers und Propriationsverpächters aus.

(Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.) Wie verlautet, beabsichtigt die alpine Montangesellschaft unmittelbar nach dem Verkauf ihrer Waldbestände einen Theil der Prioritäten auf offenem Markt zurückzukaufen und bei der Regierung neuerdings um die Bewilligung zur Zusammenlegung ihrer Aktien anzusuchen.

(Vom Eisenbahn und Telegraphen-Regiment.) Aus Korneuburg wird unterm 26. d. M. berichtet: Der Betrieb der Lokalfreife Tulln-St. Pölten, auf welcher namentlich der Frachtenverkehr ein bedeutender ist, wird in nächster Zeit vom Eisenbahn-Regiment in Betrieb genommen, damit die Mannschaft in den praktischen Dienst eingeführt werde. Das derzeit angestellte Bahnpersonal wird auf andere Strecken vertheilt.

(Das neue Markenschutzgesetz.) welches die Regierung vorgelegt hat, entspricht durchaus nicht den gehegten Erwartungen und hat in allen gewerblichen und industriellen Kreisen Enttäuschung und Bestürzung hervorgerufen. Die Markenfälschung wird danach nur als Vergehen qualifizirt und mit dem Strasssaze von 6 Monaten oder 1000 fl. Geldstrafe belegt. Der oberösterreichische Gewerbeverein hat gegen eine solche bedenklich gelinde Aufassung bereits Stellung genommen und dargelegt, daß der besagte Entwurf sogar eine höchst schädliche Abschwächung der bisherigen Schutzmittel gegen Markenfälschung enthält. An das Abgeordnetenhaus wurde die dringende Bitte gerichtet, daß in das zu beschließende Gesetz über den Markenschutz wirksame strenge Strafbestimmungen aufgenommen werden.

Vom Büchertisch.

Praktisches Handbuch der Drainage oder Anleitung zur Trockenlegung nasser und kalter Gründe und Entwässerung versumpfter Felder. Von Franz Kreuter, Architekt und Civil-Ingenieur, Comthur und Ritter hoher Orden, Mitglied mehrerer gelehrten und landwirthschaftlichen Gesellschaften u. c. Dritte vermehrte und ganz neu bearbeitete Auflage, mit 95 Holzschnitten und einer lithographischen Tafel. Wien, Karl Gerold's Sohn. Preis 3. fl. Unseres Wissens ist unter den literarischen Erzeugnissen über Drainage das vorliegende Werk das beste. Kein Umstand, welcher mit dieser Kunst in irgend welcher Verbindung steht, ist unberücksichtigt gelassen. Diese dritte Auflage ist der stetig fortschreitenden Entwicklung entsprechend ergänzt und erweitert, so daß sie auf der Höhe der Zeit steht. Von allgemeinerem aber großem Interesse ist die kurze geschichtliche Einleitung im ersten Abschnitte, in welchem uns nicht nur über die geschichtliche Entwicklung, sondern auch über die geographische Ausdehnung der Entwässerungskunst Auskunft erteilt wird. In dem dann folgenden wissenschaftlichen Theile wird der Einfluß des Wassers auf den Boden, die physikalischen Eigenschaften des Bodens, das Wesentliche über Grund- und Regenwasser, die Bodentemperatur, die Zusammensetzung des aus den Drainröhren ablaufenden Wassers behandelt. Noch eingehender ist naturgemäß der dritte, praktische und ökonomische Theil, der sich mit den Projekten, Vorarbeiten und der technischen Ausführung der Drainagearbeiten beschäftigt. Ein besonderer Abschnitt ist schließlich der Röhrenfabrikation gewidmet. Der Ingenieur Franz Kreuter wird als der Veteran der Drainage in Oesterreich bezeichnet und dieser Umstand verleiht seinem Buche einen besonderen Werth. Dasselbe enthält nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den praktischen Landwirth viel Interessantes und Wissenswerthes.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Weitere Zeugenaussage. Je mehr glaubwürdige Zeugen auftreten, um eine Wahrheit zu attestiren, um so unzweifelhafter ist sie und als den Thatfachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Atteste für die Heilkraft von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obgleich daran zu zweifeln heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bischoff, Bornpforte 90, in Waltershausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt geholt. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ Herr Carl Emil Dähne in Hohenstein schreibt: „Besten Dank für die Wirkung Ihrer Warner's Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erfunden haben.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: W. König in Marburg. General-Depot: Einhorn-Apothek (M. Fanta) in Prag (Böhmen). (1750)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

New-York, den 27. März. Der Postdampfer „Pennsylvania“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des im Herbst d. J. im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg erscheinenden „Adressen-Handbuches der Untersteiermark“ bei, auf welchen wir die geehrten Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Eingesendet. (158)

Mit den, mir von Hrn. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) übersandten Mitteln zur Beseitigung meines langweiligen Magenleidens bin ich in Folge der äußerst guten Wirkung sehr zufrieden, denn ich fühle mich nach der kurzen Zeit soweit wieder gesund, daß ich mein Tagewerk wieder verrichten kann. Die Anschwellung des Magens ist vergangen, habe mehr Appetit, regelmäßige Stuhlentleerung, kann viel besser schlafen u. c. Ich kann in Folge dessen diese einfache aber bewährte Cur allen Verdauungsleidenden bestens empfehlen und rathe denselben, sich vor Beginn derselben die behrte Schrift „Magen-Darm-Tatarth“ gegen vorherige Einsendung von 10 fr. von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) kommen zu lassen. Anton Scheufler. Schönau bei Schluckenau (Böhmen) 8./9. 1884.

Eingesendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

3. 5566.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 1. März 1888 den Vertrag, welcher zwischen der k. k. Genie-Direction Namens des Alerars einerseits und dem Stadtrathe der Stadt Marburg andererseits, wegen Ueberlassung des auf dem Domplate in Marburg befindlichen Militär-Etablissements, sowie des in der Heugasse gelegenen Holzmagazins sammt Hofraum an die Stadtgemeinde Marburg gegen Erbauung eines neuen Militär-Verpflegs-Etablissements in der Eisengasse in Marburg und Ueberlassung desselben in das Eigenthum des Militär-Alerars abgeschlossen worden ist, genehmigt.

Durch diesen Vertrag übernimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung, für den Erwerb aus dem Besitze der Stadtgemeinde Marburg von der Grund-Parzelle 111 $\frac{1}{2}$ der Catastral-Gemeinde Magdalena-Vorstadt G. E. 222 den im Projektplane litt. a mit den Buchstaben a, b, c, d, e, f, g bezeichneten Grundtheil im Flächenmaße von 2989 m² und von der Grundparzelle 111 $\frac{1}{1}$ der Catastral-Gemeinde Magdalena-Vorstadt G. E. 219 den im Projektplane mit den Buchstaben b, c, d, e, f, l, k, i, h bezeichneten Grundtheil im Flächenmaße von 5249 m² dem Alerar lastenfrei in das volle unbeschränkte Eigenthum zu übergeben.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeindestatutes vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Freitag den 6. April 1888 um 10 Uhr Vormittags in meiner Amtszulei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der vorbezeichnete Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein, wird in das ausliegende Protokoll eingetragen, um 12 Uhr Mittags abgeschlossen, und entscheidet hierbei die Stimmenmehrheit sämtlicher Wahlberechtigten.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg, am 30. März 1888.

Der Bürgermeister: Nagy.

Gut gedüngte Felder,

in der Nähe der Franz Josef-Kaserne, zu verpachten oder zu verkaufen. Anzufragen: Pfarrhofgasse 15, I. Stod. (533)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Futterrüben-Verkauf.

Im Nicolaihof in St. Nicolai an der Bettauerstraße sind ca. 200 Meter-Zentner vorzügliche Futterrüben um 80 fr. per Meter-Zentner und 10 Meter-Zentner Cinquantino-Saatgut zu verkaufen. (469)

Zu verkaufen:

eine trachtige Stute, sowie mehrere schöne Pfau-Männchen und wilde Kaffianen. Gest. Anfrage: Hotel „Stadt Wien.“ (509)

Waschmaschine,

fast neu, sammt Schutzkasten, billig zu verkaufen bei L. Kralik in Marburg.

Keine nassen Füße und hartes Leder mehr!

Wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

von

J. Bendik in St. Valentin.

Durch die Anwendung dieses Ledernahrungs-Fettes wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Wagen u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern dreifache Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswerth ist die eben auch von J. Bendik neuerfundene k. k. auschl. priv. Leder-Glanzintur, welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Milde verleiht und bei allfälligem Raschwerden nicht abfärbt.

Beweis der Borzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservirungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungschriften, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim k. k. Militär. (286)

Warnung vor Fälschungen.

Auf jeder Flasche oder Dose ist die Firma J. Bendik in St. Valentin angebracht.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. P. Holasek und J. Martiny, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Laibach bei Anton Kridper und Schupfing & Weber; Klagenfurt bei F. Muffi; Villach bei A. Ornella, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestituirten Kaufleuten.

BREMEN, Bahnhofstrasse 30. **Bremen** in 9 Tagen mit Schnell-dampfern nach **Amerika. Australien** Expedition nach Nähere Auskunft: durch **F. Missler,** General-Schiffs-Expeditent. WIEN, IV., Goldegg-Gasse 15.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

500 CIGARETTES LE HOUBLON C. C. FRANÇAIS LE HOUBLON Cawley & Henry 17, rue Béranget, à PARIS

NEUSTEIN'S VORZUGSWEISE
BLUTREINIGUNGS PILLEN
DER HEILIGEN ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der vergrößerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelaasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!

Im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:

Die Feuerlösch-Ordnung

für das Herzogthum Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz. (Gesetz vom 23. Juni 1886.)

Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat.

Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf versendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität nur für fl. 3.25
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff besserer Qualität für nur „ 4.—
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feiner Qualität für nur „ 6.—
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur „ 7.80
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur „ 9.80
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle für nur „ 8.90
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein, für nur „ 5.30
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst, für nur „ 7.70
 Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completen Salon-Anzug gebend) für nur „ 7.75
 Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur „ 10.—
 Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, wascht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur „ 2.95
 Ein Stück Piquet-Gilet, modernste Dessins „ 0.55

Wasserdichte Loden, Damenmäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,
 Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn, Mähren.
 Muster gratis und franco. [7]

Rundmachungen

von Gemeinde- u. Sparcassa-Verwaltungen, Gutsverwaltungen etc., sowie alle behördl. Anzeigen, Edicte, Feilbietungen, Aufrufe, Widerrufe, Verlassenschafts-Anzeigen werden auf Grund langjähriger Erfahrungen fachgemäß unter Garantie prompter Ausführung besorgt und liefert vorschriftsmäßige Belegblätter

RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Expedition
 WIEN, I., Seilerstätte 2.

Apoth. Max Fanta's
Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jäthhol.-Seife heilt Rote und schnell Carbol-Seife, desinficirende Toilette-Genäht- und Nasenrinne, entstellende seife, verbietet alle ansteckenden Krankheiten der Haut, rheumatische Affectionen und Juckreizen. Preis 75 Kr. ten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 36 Kr.

Gicht- und Rheumatismus-Seife, Benzoe-Seife 40 Kr.
 unentbehrlich für an Gicht- und Rheu- Balaun- „ 25 „
 matismus-Leidende. Preis 1 fl. Glycerin- „ 25 „
 Neapolitanische Seife gegen Parasiten Kräuter- „ 35 „
 etc. Preis 90 Kr. Eierdotter- „ 35 „
 Theer-Seife gegen alle Haut- Gallen- „ 35 „
 Theer-Glycerin-Seife Krankheiten em- Naphthol- „ 50 „
 Theer-Schwefel- „ pfiehltwerth. Borax- „ 35 „
 Schwefel-Seife „ Br. d. St. 35 Kr. Kampfer- „ 35 „

Diese anerkannt wirksamen medicini- schen Seifen sind vollkommen neutral und deshalb für den täglichen Gebrauch am besten geeignet.

Zu haben bei Eduard Kauscher, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

Gesundheit ist **REICHTHUM.**

Dr. E. Weber's Alpenkräuter-
 * Thee, *
 blutreinigend.
 PREIS per Packet 30 Kr.

⚠ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! Echt zu haben:

In Marburg bei Apotheker Wenzel König.

Die beste Petroleum-Lampe (1816)

ist die **Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampe**

von **LEMPEREUR & BERNARD.**

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke. Jede Lampe ist am Boden mit rebiger Schutzmarke versehen.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Lichtstärke der Hänge-Lampen à 25, 45, 75 u. 125. der Stehlampe à 25 u. 45 Normalkerzen.

Eigenschaften der Lampe: Einfachste Construction, keine Reparatur, leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht in einem Stücke

Brennt mit heller weisser Flamme ohne Rauch und ohne Geruch. Explosion unmöglich.

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.

Niederlage bei **F. X. Halbärth in Marburg.**

C. Bros

Hauptplatz Nr. 18, neben der k. k. Haupt-Tabaktrafik

empfehl

alle Sorten Wasch-Artikel & Parfumerien.

Getrocknete

Waschkernseife,

marmorirte und braune

Kaltwasserseife

per Kilo 16, 20, 24 und 28 kr.

Cocosnuss-, Glycerin-

und

Kernfettseifen(neutral)

per Kilo 40, 60 und 80 kr.

SCHMIERSEIFE (weiss)

parfumirt per Kilo 20 kr.

H. Kiehlhauser's Toilettseifen u. Parfumerien

als

Veilchen, Moschus, Speik,
Mandel, Windsor, Glycerin,
Sand- u. Fleckseifen.

EXTRAITS:

in Gerüchen, als:

Steirischen Alpenblüthen, Kohlröschen,
Auricula, Orchidea, Cyklamen u. Speik
in Flacon von 1 fl. aufwärts.

Veilchen, Ylang, Maiglöckchen, Reseda,
Moosrosen, Jockey-Club, Ess-Bouquet etc.
in Flacon von 10 kr. aufwärts, so auch
nach Gewicht.

Apollo-, Milly-, Stearin-, Tafel- und Kirchenkerzen.

HOHLKERZEN

(conisch) für jeden Leuchter passend.

Reis- und Weizenstärke,

cristall. und calcinirte Soda,

WASCHPULVER.

Borax u. Stärkeglanz

Waschblau und Lauge.

Allein-Verkauf von best anerkannten SAGORER WEISSKALK ganze, halbe und viertel Waggon, so auch von 100 Kilo aufwärts ab Magazin.

An allen Buchhandlungen vorräthig:

A. P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften.

Octav-Ausgabe, 20 Bände.

Lebte. Elegante Ausstattung. - Preis geheftet 25 fl. = 50 Mart.
In charakteristischem Original-Broschurband (in grüner oder rother Farbe).
Preis 37 fl. = 74 Mart.

Inhalt: Das Buch der Novellen. 1., 2., 3. Band. - Die Schriften
des Waldschulmeisters. - Sonderlinge aus dem Bolle der Alpen. - Die
Kehler. - Volksleben in Steiermark. - Heidepeter's Gabriel. - Waldheimat.
1., 2. Band. - Feiertage. - Am Wanderfusse. - Sonntagstrübe. - Dorf-
sünden. - Meine Ferien. - Der Gottfuchter. - Neue Waldgeschichten. -
Geschichtenbuch des Wanders. 1., 2. Band. - Bergpredigten.

Bezugsweise:
Complet, 20 Bände geheftet . . . Preis 25 fl. = 50 Mart
Complet, 20 Bände gebunden . . . Preis 37 fl. = 74 Mart
In einzelnen Bänden, geheftet à Bd. 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf.
In einzelnen Bänden, gebdn. à Bd. 1 fl. 35 kr. = 3 M. 70 Pf.

Jeder Band einzeln käuflich.
In 100 Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf.

Höhensener. Neue Geschichten aus den Alpen. Von P. K. Rosegger. 27 Bogen. 8. Geheftet (als Band 21 der Ausgewählten Schriften oder in Se- parat-Umschlag) 2 fl. = 4 Mart. Eleg. geb. 2 fl. 60 kr. = 5 M. 20 Pf. Band 21, 22 auch als Lieferungen	Allerhand Leute. Von P. K. Rosegger. 29 Bogen. 8. Geheftet (als Band 22 der Ausgewählten Schriften oder in Se- parat-Umschlag) 2 fl. = 4 Mart. Eleg. geb. 2 fl. 60 kr. = 5 M. 20 Pf. 101 bis 116 à 25 Kr. = 50 Pf.
Waldferien. Ländliche Geschichten für die Jugend gewählt aus den Schriften von P. K. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. 17 Bogen. 8. In Farbendruck-Umschlag cartonnet. Preis 2 fl. 20 kr. = 4 Mart.	Aus dem Walde. Ausgewählte Geschichten für die reifere Jugend von P. K. Rosegger. Mit 25 Abbildungen. Zweite Auflage. 18 Bogen. Gr.-8. In Farbendruck- Umschlag cartonnet 2 fl. = 4 Mart. 50 Pf. Eleg. Feinwandband mit Goldschnitt 2 fl. 60 kr. = 4 M. 50 Pf.

P. K. Rosegger's Schriften. Miniatur-Ausgaben.
In Original-Broschurband mit Goldschnitt.
Waldheimat. 1. Band. Kindesjahre. 3. Aufl. 34 Bogen. 2. Band. Lehr-
jahre. 3. Aufl. 34 Bogen. - Die Schriften des Waldschulmeisters. 6. Aufl.
27 Bogen. - Das Buch der Novellen. Erste Reihe. 5. Aufl. 31 Bogen.
3. Reihe. 5. Aufl. 33 Bogen. - Heidepeter's Gabriel. 4. Aufl.
27 Bogen. - Die Kehler in ihren Wald- und Dorfthymen geschichtert.
1. Aufl. 85 Bogen. - Der Gottfuchter. Ein Roman. 4. Aufl. 40 Bogen. -
Sonntagstrübe. 4. Aufl. 32 Bogen. - Dorfsünden. 4. Aufl. 33 Bogen.
(Die Sammlung wird fortgesetzt.)
Preis jedes Bandes in eleg. Orig.-Einband mit Goldschnitt 3 fl. 30 kr. = 6 Mart.
Jeder Band ist für sich vollkommen abgeschlossen und einzeln käuflich.

A. Hartleben's Verlag in Wien

Geführt auf das Vertrauen,
welches unserem Anker-Pain-Ex-
peller seit ca. 20 Jahren entgegen
gebracht wird, glauben wir hierdurch
auch jene zu einem Versuch einladen
zu dürfen, welche dieses beliebte Haus-
mittel noch nicht kennen. Es ist kein
Geheimmittel, sondern ein streng
reelles, sachgemäß zusammengesetztes
Präparat, das mit Recht allen Gicht-
und Rheumatismus-Leidenden als
durchaus zuverlässig empfohlen zu
werden verdient. Der beste Beweis
dafür, daß dieses Mittel volles Ver-
trauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere
pomphast angepriesene Heilmittel ver-
sucht, doch wieder zum altbewährten
Pain-Expeller greifen. Sie haben
sich eben durch Vergleich davon über-
zeugt, daß sowohl rheumatische Schmer-
zen, wie Gliederreissen zc. als auch
Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen,
Seitenschmerzen zc. am sichersten durch
Expeller-Einreibungen verschwinden.
Der billige Preis von 40 Kr., 70 Kr.
bzw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittel-
tellen die Anschaffung, eben wie zahllose
Erfolge dafür bürgen, daß das Geld
nicht unnütz ausgegeben wird. Man
hüte sich vor schädlichen Nachahmungen
und nehme nur Pain-Expeller mit
der Marke Anker als echt an.
Vorrätig in den meisten Apotheken,
Central-Depot: Apotheke zum Golde-
nen Löwen in Prag. Nähere Auskunft
erteilen: J. A. Richter & Cie., Wien.

In Marburg: Wenzel König;
in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst.
1592

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350-500. Claviere anderer
Firmen fl. 300-350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in
Wien, VII., Burggasse 71.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst (250

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen
auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an die

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

Adler & Co. in Budapest.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe
sich vertrauensvoll das von William Endersson
erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-
Depot J. Siblik, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W.
König, Apoth. (180)

Fahrkarten und Connossemente

der Red Star-Line in Antwerpen

nach

AMERIKA

bei der conc. Repräsentanz in

Wien, IV., Weyringergasse 17.

DIE BUCHDRUCKEREI
von
Ed. Janschitz' Msgr. (L. Kralik)
in
MARBURG
liefert
PLACATE
in beliebiger Größe und
Papierfarbe
bei guter Ausführung und billigster
Preisberechnung.

Landes-Curanstalt
Rohitsch
Sauerbrunn.
Steiermark.
Nahbahnhstation Pötschach.

Tempelquelle * Styriaquelle.
Seit Jahrhunderten berühmte
Glaubersalz- Sauerlinge
Trink- und Badecur-Kalt-
wassercur, Molkencur, etc.
Haupt-Indication:
Erkrankung der Verdauungs-Organ.
Comfortabler Aufenthalt. Prospective gratis d.d. Direction.

Tempelquelle. an Kohlensäure
auch vorzügliches
diätetisches
Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt,
angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen: bei den Herren Heinrich
Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.
Halbärth, Lorenz H Koroschetz, Alois Mayr, Rom an
Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager
in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,
sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung!

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Entzündungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Galle. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr.

Eigentümer des „Schäfer-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ **A. J. White, Limited** London 35 Faringdan Road E. C.
Haupt-Depôt und Central-Versandt **J. o. h. Rep. Parna**, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen. (1609)

Josef Krogar

Tegetthoffstrasse Nr. 18 vis-à-vis dem Café Meran

empfiehlt sich zur Ausführung und hält stets eine grosse Auswahl von feingekröpften

Salon-, Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungs-Gegenständen

eigener Erzeugung am Lager, sowie auch alt-deutsche Möbel, matt und politirt, aus Nuss- oder Eichenholz bei prompter Bedienung und billigster Preisberechnung.

Es diene auch zur Kenntniss, dass nur aus gutem, trockenem Materiale gearbeitet wird und überdies ein grosser Vorrath geleimter Platten und dergleichen vorhanden ist, um eventuell einem grösseren Auftrage in guter Qualität schnell entsprechen zu können. (155)

Aelteste Maschinen-Handlung und beste mechanische Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte in **MARBURG** bei **Mathias Prosch,** Herrngasse 23. (117)

Auch werden alle Reparaturen und Nachfüllungen bei den Haus- und Zimmer-Telegraphen schnellstens gemacht sowie neue Installationen in jeder Größe von Haus- und Zimmer-Telegraphen und **Telephon-Anlagen** zu staunend billigen Preisen mit dreijähriger Garantie.



Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA (295)

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft ertheilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich oder: **Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Cilli, Josef Strasser in Innsbruck.**

Für die Ostertage!

Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Mandeln, Pistazien, Pignoli, Haselnüsse, Feigen, Brunellen, Zwetschen, Datteln, Citronat, Kranzini, Drangen, Limonien, schöne Kefel (464)

zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung **S. Cernolatac, Herrngasse 32.**

LICITATION.

Wegen Ueberfiedlung findet Donnerstag den 5. April l. J. in der Tegetthoffstrasse 37, II. Stock eine öffentliche freiwillige Licitation statt, wobei sämtliche Zimmer- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände, darunter eine schöne Garnitur mit Teppich, ein gutes Clavier, eine Original-Singer-Nähmaschine, Chiffonniers, Betten, Bilder u. zur Versteigerung gelangen, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen sind. (489)

Verdauungsstörungen

(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen u.), **tragen Stoffwechsel** und deren Folgezustände (Blähungen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behebt **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**, unser bestes Hausmittel. — Erhältlich in Schachteln à 60 kr. und 2 fl. in den Apotheken von **Josef Bancalari** in Marburg; in Graz, Radkersburg u. (1608)

Der Friede in Europa

ist vorausichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Lieferungen für das Ausland eingestellt, wodurch sich die größte und renommierteste Herrenkleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte **2300 complete, elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fix und** (422)

fertige Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe und den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiten fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, u. z.: eine moderne, fertige Hose, ein dazu passendes Gilet, ein elegant gearbeiteter Rock, Alles laut nebenstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.

	I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 5.—
	II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Brünner Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 7.50
	III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichenberger Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 9.50
	Herren-Überzieher aus feinen glatten oder melirten Tuchstoffen, in jeder beliebigen Farbe, elegant gearbeitet, mit feinem Futter ausgestattet,	fl. 8.50 bis fl. 15.—

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller **Knaben-Anzüge und Überzieher** für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3—7 Jahren kostet bloß fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.—.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7—14 Jahren kostet bloß fl. 4.—, fl. 6.— bis fl. 8.—.

Ein Überzieher, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen in jeder Größe für Knaben von 6—14 Jahren **fl. 6.50 bis fl. 10.—**

Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Hoslänge, Brustumfang und Ärmellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. Bestellungen werden gegen Postnachnahme erledigt durch

General-Depot fertiger Männerkleider, **REIBTUB, WITEN,** V., Zur ungar. Krone Nr. 18/31.

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden** ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Vorrätig à Stück 25 und 45 kr. bei **Eduard Raucher, Droguerie, Burggasse 8.** (344)

Man achte gefl. auf nebenstehende Schutzmarke, um Täuschungen hintanzuhalten!

Erfrischende ozonreiche Waldluft im Zimmer nur durch Apotheker **Shillany's Waldbouquet.**

Von den ersten medicin. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!

Apotheker Shillany's „Waldbouquet“ ist der kräftigste Coniferen-Extrakt, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern unentbehrlich. — Als Badeszusatz von wohlthätigster Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser, Shillany's Waldbouquet ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen u. seines erfrischenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Toiletten-Parfüm besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 kr. Haupt-Depot und Erzeugung: **G. Wettendorfer, Wien-Hernals, Veronikagasse Nr. 32.**

Dies „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungs- und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen. Ich selbst benütze dieses Mittel schon lauge in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken. Chem. Dr. **Richard Godeffroy,** Vorstand des chemischen Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien.

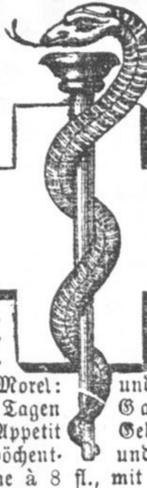
Depots in **Marburg:** Jos. Martinz, Herrngasse; **Ed. Hanscher, Drog.** — **In Cilli:** C. Kupferschmidt, Apoth. — **In Graz:** Franz Antscha, „zum Rebus“; **Fr. Mentl's Sohn, W. Zetinig.** (1748)

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation

(Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitalern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Bergson und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Naselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Carnil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, enormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. McLaughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den k. k. austr. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen baar 393 fl., mit Gasmesser à 10 fl.

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

ZUR BAUSAISON.

Kufsteiner

Roman- & Portland-Cement.

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.

Stuccaturrohre sowie Stuccaturmatten, Saubeschläge,

Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile

empfehlen zur geeigneten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Ant. Prek, Riemer, Marburg, Viktringhofgasse

empfehlen dem P. T. Publikum sein reichsortirtes Lager von **Pferdegeschirr, Civil- wie complete Uniform-Reitzeuge, Fahr- und Reitpeitschen, Karten- wie auch Officiersdienertaschen** nach Vorschrift und nur aus bestem Material; ferner alle Gattungen **Herren- und Damenkoffer**, sowie **Reisetaschen**.

Alle Pferdegeschirre, Sättel, Koffer und dergleichen werden umgetauscht.

Sämmtliche **Reparaturen** werden prompt und billigst ausgeführt. (484)

Preis-Courante gratis und franco.

Gulden 100—200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt, nach Vereinbarung, können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämienanlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest. (362)

KLEINSCHUSTER'S Obst- & Rosengarten Marburg, Gartengasse 13

offerirt hiermit

Obstbäume,

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als: Aepfel, Birnen, Kirichen, Weicheln (riesengroße Specialität), Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend).

ROSEN, (288)

hoch und nieder, über 500 Sorten, Freilandzucht.

Erdbeerpflanzen,

anerkannt beste und größte Sorten.

Erdbohrer,

zur Baumdüngung unerlässlich.

Raffia-Bast

per Kilo 70 kr., bei 10 Kilo 64 kr. bei Gottfried Reß in Marburg. (446)

Eine Wiese,

ca. 7 Joch, nächst dem A. Tschernitschelschen Ring-Ziegelofen bei Gams, auf 3 Jahre zu verpachten. Anzufragen: Kärntnerstraße 11. (507)

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran in Flaschen zu 50 kr. und auch nach Gewicht. Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches: **Dr. Heider's Zahnpulver** in Schachteln zu 30 kr.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 kr.

Ferner sehr empfehlenswerth:

Anatherin- u. Salicylmundwasser u. Eau de Menthe zu 40 kr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpulver, Schwanenpulver, weiß, rosa, gelb. Rühmlichst bekanntes **Prinzeßwasser** von Renard Paris u. **Glycerincreme** von Rielhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wie Sommersprossen, Wimmerlin, Hitzpocken u.

Mandelklee von 20 bis 80 kr., statt Seife angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes Klettenwurzelöl. Dr. Hartung's Chinariindenöl. Feinste Chinapomade, Tiegel 1 fl. **Canninpomade**, Tiegel 40 kr. **Brillantine**, fest u. flüchtig, zum Glänzen und Erweichen der Härte.

Echtes **Ansil**, um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelextrakt verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarboden. 40 kr. pr. Flasche. **Schäumender Schuppengift**, vertreibt die so lästigen Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend, pr. Flasche 50 kr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bartwachs in Glastiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare, macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder dunkel. Flacon 1 fl.

Rielhauser's Toilette-Seifen in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische **Extrakte** für Taschentücher in den beliebtesten Gerüchen, echt englische **Essenzen** von The Crown Parfumerie Company Old Bailey,

als Herrenparfumes zu empfehlen:

Canglwood, Jockey-Club, Opoponax, als Damenparfumes: **Crab apple, Cypre, Hlang-Hlang**, echt englische **Essenzen** von Atkinson in London. Flasche 1 fl. 20 kr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 kr. u. 1 fl. **Heilpflanzpulver**, **Sage's** für die Wäsche, **Ränderpapier** u. **Blumenrauch**.

Echt persisches Insektenpulver

vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass von 10 kr. bis 80 kr.

Thee, Rum, Rumessenz, Vanilleessenz, Chemikalien, Drogen, chirurgische Verbandstoffe, reichhaltiges Lager von **Gummiwaaren, Inhalationsapparate** zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie Marburg, Burggasse 8. (396)

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren- und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Nummern-Abbildungen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

366)

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.50

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Nr. 175.

Edikt.

(431)

Ueber Ersuchen des k. k. Bezirksgerichtes Mahrenberg vom 13. März 1888, Nr. 1111 werden die in der Gemeinde Brunnndorf liegenden, dem Hrn. Joh. Forstner, k. k. pens. Landesgerichtsrath, gehörigen Ackerparzellen Nr. 628 mit 3 Joch, 140 Quadratklaster, Nr. 636 mit 2 Joch, 1150 Quadratklaster, und Wiesenparzelle Nr. 635 mit 40 Quadratklaster auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. von Georgi 1888 bis hin 1891 im Licitationswege an den Meistbietenden entweder im Ganzen oder in Abtheilungen

am 5. April 1888

Nachmittag 3 Uhr an Ort und Stelle verpachtet. Der halbjährige Pachtzins ist sogleich nach der Pachtung hieramts zu erlegen, für die weitere Zeit aber halbjährig vorhinein an das k. k. Bezirksgericht Mahrenberg abzuführen.

Allfällige weitere Auskünfte können hieramts eingeholt werden.

Gemeindevorsteher: Josef Pek.

Der Gemeindevorsteher: Josef Pek.

Samenhandlung.

Zur angehenden Anbauzeit empfehle ich meine vollkommen assortirten

Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Waldsämereien

zur gefälligen Abnahme. Auch halte ich stets ein großes Quantum **Feldgyps** am Lager.

Ferner befindet sich bei mir der alleinige Verkauf für Marburg und Umgebung von

Carbolineum Avenarius

von Amstetten zu Fabrikspreisen. (467)

Hochachtungsvoll

Dr. Verdajs, Samenhandlung.

Verkäufliche Realitäten.

1. Ebenerdiges Haus in Marburg, mit Garten, im besten Bauzustande, 6% reinen Zinsertrag; Preis 7000 fl.
2. Stockhohes zinseträgliches Haus in Marburg, mit hübschem Garten, geräumigem Hof und Nebengebäuden; Preis 22.000 fl.
3. Stockhohes Geschäftshaus in Pettau, mit Gemülsen, Magazinen, Stallungen und einem in gutem Betriebe stehenden rentablen Geschäft; Preis 5800 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen.
4. Größeres Haus in einem Marktflecken unweit Marburg, mit darauf befindlichem Handelsgeschäfte, geräumigen Wirthschafts-Gebäuden, großem Garten und Acker; Preis 9500 fl.

Nähere Auskunft durch J. Kadlits concessionirtes Verkehrsbureau in Marburg. (494)

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (4)

Ein hübsch möblirtes Zimmer

zu beziehen: Burggasse 38, I. Stock, 2. Thür.

Ein Zimmer,

gassenseits, hübsch eingerichtet, ist vom 1. April an billig zu vermieten: Herrngasse 26, I. Stock bei Hrn. **Tschertschitsch**. (429)

Ein Garten mit Banplatz

in der Nähe der Grazer Vorstadt - Mauth, zu verkaufen oder zu verpachten.

Auch ist ein grosser, zerlegbarer Kleiderkasten mit 3 Abtheilungen (verschiessbar) billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. (491)

Schöne Stallungen,

Wagenremise, Magazine nebst Schreibstube, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind mit 1. April 1888 zu vermieten. Gefl. Anfrage: **Mellingerstraße 9, I. Stock**. (374)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zuhör, zu vermieten. Anfrage: **Tegetthoffstraße 37, II. Stock**. (199)

Eine Wohnung,

freundlich und hübsch, I. Stock, mit vier Zimmern und Zuhör, vom 1. Mai an zu vermieten: **Kaiserstraße Nr. 14**. (500)

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, in der Nähe des Südbahnhofes, zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. (492)

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr gutes altes Kurzwaarengeschäft auf bestem Posten ist Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Nicht anonyme Anträge unter Chiffre „**Kauflustig Nr. 150**“ an die Verwaltung des Blattes. (499)

Brauntweinschank

sammt Erzeugung in Marburg zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (490)

Zu verkaufen:

ein dreirädriges Sicherheits-Velociped billig: **Triesterstraße 13, I. Stock**. (485)

Realität-Verkauf.

Eine kleine Realität, neu gebaut, alles gemauert, mit Ziegel gedeckt, bestehend aus 3 Zimmern, Sparherdtküche, gewölbtem Keller, auch daneben Stallung für Kühe und Schweine, dazu Dreschboden und Streuhütte, schöner großer Gemüsegarten, sammt ein Joch Feld, an der Reichsstraße 10 Minuten außerhalb W.-Feistritz gegen Marburg zu gelegen, wo ein altes Wirthsgewerbe betrieben wird, ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Anfrage beim Eigenthümer dortselbst, Ortschaft **Kloppe Nr. 34** nächst W.-Feistritz. (508)

Ein schön möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten: **Viktringhofgasse 29, I. Stock**. (291)

Eine Wohnung,

5 Zimmer, I. Stock, zu vermieten: **Herrngasse 4**. (532)

Für Jedermann unentbehrlich!

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Der praktische HAUS-ADVOCAT.

Nichtklassische Anleitung zur Selbstvertretung

in allen Civilrechtsstreitigkeiten und zur Selbstverfassung aller Gattungen Klagen, Executionsgesuche und sonstiger gerichtlicher Eingaben, als: Gesuche, Recurse, Appellationen u. s. w.

Mit zahlreichen Formularen.

Von **Bernh. Cam. Steidl**.

20 Bogen Octav. In eleg. Einbände 1 fl. 50 kr. (oder in 4 Lieferungen à 25 kr.)

Ein äußerst nützlich und praktisches, leichtverständliches Hilfsbuch, sich in allen gerichtlichen Angelegenheiten selbst zu vertreten und zu schützen.

Bei Einfindung des Geldes mit Postanweisung, Franco-Zusendung.

A. Hartleben's Verlag, Wien,

I., Magimilianstraße 8. (443)

Weine,

(519) sehr gute naturreine **Friedau-Luttenberger**, 8 Halbtartin 1885er à Liter 28 kr.; 18 Halbtartin 1886er à Liter 24 kr. und 25 kr.; 1887er à Liter 12 kr. sehr gut süß, 10 kr., 9 kr. und noch billiger, loco **Bahn Friedau**, nicht unter 1 Faß (283 Liter) bei **Hans Gedliczka** in **Friedau a/D**.

Einladung

(335)

Jahres-Versammlung

zur

Frauen- und Männer-Ortsgruppen

des Deutschen Schulvereins

welche

Samstag den 7. April 1888, um 8 Uhr Abends im **Casino-Speisesaale**

I. Stock stattfindet.

TAGESORDNUNG:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1887.
2. Neuwahl der Leitungen der Ortsgruppen.
3. Freie Anträge.

Tüchtige gesezte Bahlkellnerin,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit mehrjährigen guten Zeugnissen versehen, wird sofort in **Joh. Straßhills Gastgeschäft** in **Pettau** aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. Franz Kosjar**, **Domgasse, Marburg**. (523)

Anempfehlung.

(508)

Ich empfehle hiermit meine **Eigenbau-Weine** im Ausschank, als:

Muskateller 1885er	per Liter	60 kr.
Sauritscher 1885er	"	40 "
Schilcher	"	24 "
Bohruder 1887er	"	16 "

und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Therese Wiesthaler.

Bruteier

von prämirten Stämmen: **Plymouth-Rocks** 10 kr., **Wyandottes** 15 kr. und **Pangshan** 10 kr. per Stück abgebar bei **Theodor Deutsch**, **Blumengasse 29**.

Ein unmöblirtes Zimmer

mit Bodenanteil wird auch außerhalb der Stadt aufgenommen von einer alleinstehenden Frau. Adresse abzugeben in der Verwaltung des Blattes. (521)

Lehrmädchen

für Damenschneiderei wird aufgenommen: **Schillerstraße 14, Parterre**. (525)

Bäckerei-Einrichtung

wegen Lokal-Veränderung zu verkaufen: **Mellingerstraße Nr. 16**. (522)

Lusthaus

(527)

aus Holz zu verkaufen: **Magdalena, Feldgasse 6**.

„Deutsche Zeitung“

und

„Wiener Allgemeine Zeitung“

sind im **Café Tegethoff** (**Grazervorstadt**) um den halben Preis zu vergeben. (520)

Zum Anbau

empfiehlt schöne Saatkorn als **Grünfrühfütter**, **Saathaffer**, **Sommerkorn** und **Gerste**, sowie **Kleesaat** das Landesprodukten-Geschäft **A. Schröfl**, **Marburg, Tegetthoffstraße 19**. (530)

Aviso!

Gesertigte erlaubt sich, hiermit ganz vorzüglichen **Sauritscher, per Liter 40 kr.**, dann **neues Märzen-Bier** aus der **I. Grazer Aktien-Brauerei** bestens zu empfehlen.

Zu gefälligem Versuche ladet höflichst ein

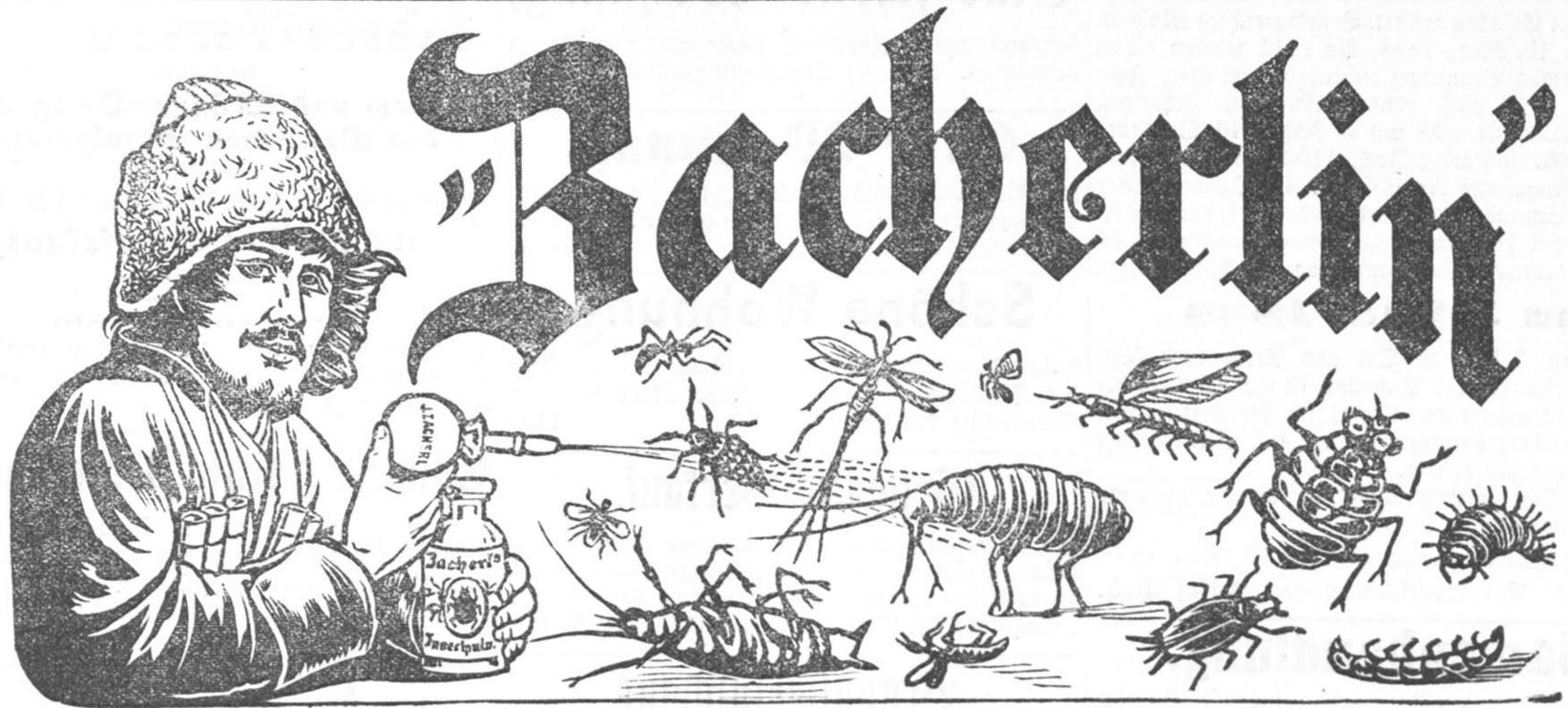
Hochachtungsvoll

M. JOST.

(528)

Möblirte Sommer-Wohnung

zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. (531)



Das Vorzüglichste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Gilt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

(1237)

Marburg: Alois Quandest.	Marburg: Max Moric.	Marburg: Alois Mayer.	Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
" Max Brunn.	" F. P. Holasek.	" M. Verdajs.	" A. W. König.
" Gottfried Keg.	" Carl Tschampa.	" Friedrich Felber.	" Carl Krzizek.
" Heinrich Banalari.	" R. Pachner & Söhne.	" J. D. Banalari.	" Carl Schmidl.

Gilt: Traun & Stieger; Alois Walland; Ferd. Pellé; Franz Zangger; Hocevar & Zupan. — Leibniz: Othmar Ruffheim. — Murek: Aug. Kollernigg sen — Radkersburg: Joh. Deller; W. Wanous. — Sachsenfeld: Jakob Janitsch. — Wildon: W. Unger's Wwe.

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Montag den 2. April 1888:
im grossen Saale des Gasthauses
zum Kreuzhof
(Magdalena-Vorstadt)
CONCERT
von der (470)
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Hrn. Johann Handl.
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.
Küche und Keller sind anerkannt.

Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Neufchäteler, Roquefort, Eidamer, Parmesan, Fromage de Brie, Imperial und Liptauer-Käse
stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung
S. Cernolatac, Herrengasse 32.

20 Sesseln
aus gebogenem Holz zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Verwaltung des Blattes. (502)

Zu kaufen gesucht:
Büchersammlungen von Privaten, Klöster und Antiquare. Eventuelle Abschlüsse persönlich. A. Kuranda, Buchhändler, Graz, Neugasse Nr. 5.

Ein Lehrjunge
wird in einer Delicatessenhandlung aufgenommen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (214) 506)

GRABSTEINE
aus **Baherer Marmor**
sowie alle Steinmetzarbeiten für Bauten u. s. w. liefert in bester Ausführung und billigst
Joh. Horwath, Steinmetz-Geschäft, KRANICHSFELD. (497)

Frühjahrs- Saison 1888
Erlaube mir hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass alle Neuheiten in
Hüten
aus der Fabrik des
k. k. Hof-Hutfabrikanten Wilh. Pless in Wien angelangt sind.
Alleinige Niederlage in Marburg bei Wilhelm Leyrer, Herrengasse 22. (328)

Weisse und Rothweine
verkauft und tauscht gegen Bau- und Schnittholz sammt oder ohne Gebinde zu mässigen Preisen.
Paul Mandl,
Wein-, Bau- und Schnittholzhändler in Reszthely am Plattensee.

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck
in 1/4, 1/2 und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)
S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Haus-Verkauf.
Das neugebaute Haus Nr. 68 in Unter-Pöbersch mit drei Joch Grund ist um 1700 fl., incl. 400 fl. Sparcassa-Darlehen veräußlich. Nähere Auskunft wird daselbst erteilt. (487)

Zu verkaufen:
ein Salontisch mit Sopheateppich, zwei Armessel, drei große Bilder, Wasch-Garnitur, alles fast neu: Kaiserstraße 15. (479)

Ein Clavier
wegen Abreise billig zu verkaufen bis längstens 1. April. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (430)

Wiener Delicatessen-Würste. SCHINKEN,
nur von Frischlingen, daher geschmackvollst. Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)
S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Ein Praktikant
wird im Manufakturgeschäfte F. S. Tautscher in Marburg aufgenommen. (505)